



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Wir helfen
dem Sport

BISpReport 2012

Bilanz und Perspektiven

2012

BISpReport 2012

Bilanz und Perspektiven

Sportverlag Strauß, Köln

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über „<http://dnb.ddb.de>“ abrufbar.

Impressum

Herausgeber

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Straße 198 · 53117 Bonn
info@bisp.de
www.bisp.de

Druck

Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes
Zweigstelle Bonn

Redaktion

Klaus Klein, Michael Palmen, Sabine Stell, Dr. Robin Streppelhoff

Bildnachweis

BISp (soweit nicht einzeln benannt)

Layout

Elke Hillenbach

Verlag

Sportverlag Strauß
Olympiaweg 1, 50933 Köln
info@sportverlag-strauss.de
www.sportverlag-strauss.de

ISBN 978-3-86884-570-9

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Kontinuität in neuem Design.....	5
<i>Jürgen Fischer</i>	

BISp aktuell

Startschuss: Das neue Corporate Design des BISp <i>Nina Häußler</i>	9
Die Paralympics 2012 in London – Eine Nachlese vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen <i>Dr. Karl Quade, Andrea Eskau</i>	25
Personalnotizen aus dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft <i>Klaus Klein</i>	35
Newsletter „RanRücken“ <i>Dorothea Kukowka</i>	39
Die Weltsportministerkonferenz (MINEPS) fand 2013 in Deutschland statt <i>Sabine Stell</i>	41

Forschungsförderung

Wissenskommunikation und Wissensmanagement im Leistungssport <i>Dr. Mirjam Rebel</i>	45
Umweltverträglichkeit von Kuststoff- und Kunststoff- rasenbelägen auf Sportfreianlagen <i>Dr. Ute Kalbe</i>	53
Der Weg zum Sport-Satellitenkonto <i>Andreas Pohlmann</i>	59

Wissenstransfer

Transferaktivitäten des Bundesinstituts für Sportwissenschaft <i>Susanne Ende-Böhm</i>	65
Wissen kompetent vermitteln – sportwissenschaftliche Fachinformation des BISp <i>Ruth Lütkehermölle, Thorsten Ziebarth</i>	79

Editorial

Organigramm des Bundesinstituts für Sportwissenschaft



* Die Funktion des ständigen Vertreters/der ständigen Vertreterin wird zugleich mit der Leitung des Fachbereichs I wahrgenommen.



Kontinuität in neuem Design

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) präsentiert sich der Öffentlichkeit sowie seinen Partnern in Wissenschaft und Politik erstmalig in einem neuen Design. Mag sich der BISp-Report 2012 „Bilanz und Perspektiven“ auch äußerlich verändert haben, die Inhalte informieren Sie wie gewohnt über unsere Arbeit und über aktuelle Entwicklungen in unserem Haus.



Jürgen Fischer

Mit einem neuen Corporate Design möchte das BISp die eigenen grundlegenden organisatorischen Veränderungen und Neuerungen auch in seinem äußeren Auftritt von den Publikationen über Büromaterialien bis hin zu den Onlinemedien sichtbar machen.

Über Grundlagen und Philosophie des neuen BISp-Erscheinungsbildes informiert Nina Häußler in dem Beitrag „Startschuss: Das neue Corporate Design des BISp“.

In der sportwissenschaftlichen Forschungsförderung stand das Jahr 2012 im Zeichen der Kontinuität. Das interdisziplinäre Großprojekt zum Thema „Rückenschmerz“ wurde weitergeführt. Zur Unterstützung des Wissenstransfers informiert seit September 2012 der elektronische Newsletter „RAN RÜCKEN“ zweimal im Jahr über die Fortschritte des Forschungsprojektes.

Das WVL-Projekt „Wissensmanagement im Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport“ gibt Aufschluss über bestehende Organisationsstrukturen und Netzwerke, die die Kommunikation im Leistungssport in Deutschland bestimmen und zeigt bestehende Kommunikationsdefizite auf. Dr. Mirjam Rebel zieht ein Resümee nach Abschluss des Projektes, stellt den Transfer der Ergebnisse vor und zeigt Perspektiven auf.

Aus dem Fachgebiet „Sportanlagen“ liegen die Ergebnisse zum Forschungsprojekt „Umweltverträglichkeit von Kunststoff- und Kunststoffrasenbelägen auf Sportfreianlagen“ vor. Kunststoff und Kunststoffrasenbeläge sind heute im Spitzensport in einigen Disziplinen wie Leichtathletik oder Hockey vorgeschrieben. In anderen Sportarten wie beispielsweise Fußball sind diese Belagsarten stark nachgefragt. Ziel des Forschungsprojektes war es, geeignete, möglichst realitätsnahe Prüfverfahren zu erarbei-



ten, die eine Bewertung des potentiellen Schadstofftransports in das Grundwasser zulassen. Von den Gutachtern als Forscherin ausgewählt wurde eine Kooperationsgemeinschaft unter Leitung der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM). Somit erhielt erstmalig eine Forschungsinstitution des Bundes den Zuschlag für ein BISp-Forschungsprojekt.

Andreas Pohlmann war Mitglied der Arbeitsgruppe „Sport und Wirtschaft“ sowie der Expertengruppe „Sportstatistik“ der EU-Kommission. Sein Beitrag beschreibt den Aufbauprozess des sogenannten Sportsatellitenkontos (SSK) für Deutschland als Annex zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Das SSK wurde erstmals bereits in 2000 (seinerzeit für das Berichtsjahr 1998) vom BISp vorgestellt. Auf dem Weg hin zum „neuen“ SSK gab es mehrere „Meilensteine“ im Rahmen des Forschungskomplexes „Sport als Wirtschaftsfaktor“, der wiederum mehrere Einzelprojekte umfasst.

Ihre Eindrücke von den Paralympics 2012 schildern uns Andrea Eskau und Dr. Karl Quade in einem von Sabine Stell und Dr. Robin Streppelhoff geführten Interview. Die Diplom-Psychologin Andrea Eskau ist Fachgebietsleiterin für den Behindertensport im BISp und kann mittlerweile auf eine lange und äußerst erfolgreiche Athletinnenkarriere sowohl im Sommer- als auch im Wintersport zurückblicken. Sie gibt interessante Einblicke als Teilnehmerin an den Straßenwettbewerben im Handbike. Dr. Karl Quade, Fachbereichsleiter für Forschung und Entwicklung sowie ständiger Vertreter des Direktors im BISp, wird bei den kommenden Winterparalympics in Sotschi zum zehnten Mal als Chef de Mission das deutsche Team betreuen.

Im Mai 2013 fand in Berlin die 5. Weltsportministerkonferenz (MINEPS) mit 606 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 128 Mitgliedsstaaten statt. Die Ergebnisse der Konferenz wurden in der „Berliner Erklärung“ festgehalten. Was es mit dieser Erklärung auf sich hat und wie das BISp beteiligt war, schildert Sabine Stell.

Die Rubrik Wissenstransfer gibt Ihnen einen Überblick über die mannigfaltigen Transferaktivitäten des BISp im Berichtszeitraum; seien es Veranstaltungen, die disziplin- oder themenzentriert in Eigenregie durchgeführt wurden, oder solche, bei denen das BISp als Unterstützer finanziell oder beratend, tätig war. Genannt seien hier beispielsweise die Bundestrainerkonferenz, die sich mit den Ergebnissen der Olympiainalyse für London 2012 befasste oder die Symposien zum Thema „Nachhaltige Planung und Zukunftsorientierung im Sportstättenbau“.



BISp-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter traten als Referentinnen und Referenten auf oder gaben auf Messen und Veranstaltungen an unseren Informationsständen Auskunft.

Veröffentlichungen wie Forschungsberichte in Buchform oder Broschüren wie Orientierungshilfen gehören ebenso zum Portfolio. BISp-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in Gremien der Sportpolitik, wie beispielsweise dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages oder der Sportministerkonferenz (SMK) vertreten.

Nicht zuletzt leisten die BISp-Datenbanken als effiziente Informationsdienstleistung einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung sportwissenschaftlicher Forschungserkenntnisse. Ruth Lütkehermölle und Thorsten Ziebarth zeigen auf, wie die sportwissenschaftliche Fachinformation des BISp Wissen kompetent und zielgruppenorientiert vermittelt.

In den Personalnotizen informiert Klaus Klein über neue Kolleginnen und Kollegen, die für das BISp gewonnen werden konnten sowie über solche, die das BISp verließen. Nach über 30 Jahren Zugehörigkeit zum BISp trat Wolfgang Hartmann seinen wohlverdienten Ruhestand an. Die Kolleginnen und Kollegen im Bundesinstitut für Sportwissenschaft wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Höchste mediale Aufmerksamkeit hat das Forschungsprojekt „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ erzeugt. Auf unserer neu gestalteten Homepage (www.bisp.de) finden Sie hierzu neben dem Forschungsbericht eine umfassende Stellungnahme des BISp sowie eine Videoaufzeichnung der Ausführungen des BISp-Direktors Jürgen Fischer vom 06. November 2012 anlässlich der Ergebnispräsentation im Bundespressezentrum in Berlin. Aufgrund dieser ausführlichen Informationen wurde auf eine weitere Thematisierung im vorliegenden BISp-Report verzichtet.

Auch nach Projektabschluss beschäftigt sich das BISp selbstverständlich mit der weiteren Nutzung der Studieninhalte. Auf Basis der vorliegenden Ergebnisse und unter Berücksichtigung der aktuellen vielfältigen Diskussionen und Aktivitäten hinsichtlich der Dopingthematik führt das BISp derzeit eine Analyse durch. Prioritär sind die Sichtung des weiteren Forschungsbedarfs und der Umgang mit bestehenden bzw. empfohlenen Präventionsmaßnahmen.

Jürgen Fischer

Direktor des Bundesinstituts
für Sportwissenschaft

BISp aktuell



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Wir helfen
dem Sport

Startschuss: Das neue Corporate Design des BISp





Startschuss: Das neue Corporate Design des BISp

Ausgangslage

In den letzten Jahren haben wesentliche organisationsübergreifende Veränderungsprozesse im Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) statt gefunden. Für diese sind jeweils verschiedene Auslöser bzw. Rahmenbedingungen auszumachen. Beispielhaft anzuführen sind die Prüfungsergebnisse und daraus resultierenden Empfehlungen des Wissenschaftsrats sowie des Bundesrechnungshofes, die Anpassungsbedarfe und Ausrichtung an den gegenwärtigen Strukturen der deutschen Forschungslandschaft, die gestiegenen Ansprüche an eine praxisorientierte und koordinierte Spitzensportforschung im Einklang mit den sportpolitischen Zielen der Bundesregierung sowie die Modernisierungsbemühungen der öffentlichen Verwaltung. In Reaktion auf diese Veränderungs- bzw. Anpassungsbedarfe wurden verschiedene Maßnahmen im BISp eingeleitet, die sich u. a. in der Novellierung des Errichtungserlasses, der Festlegung einer neuen Gremienstruktur, der Verabschiedung einer Geschäftsordnung für den Wissenschaftlichen Beirat, einer strategisch weiterentwickelten und qualitätsgesicherten Forschungsförderung sowie Betonung des Wissenstransfers und der Wirkungsorientierung manifestieren.¹



Nina Häußler

Die eingeleiteten Veränderungsmaßnahmen hatten somit erheblichen Einfluss auf die organisationspolitischen Grundsätze, Zielvorstellungen, Werte und Kultur des BISp. Daraus hat sich ein neues, zumindest überarbeitetes Selbstverständnis und „Identitäts-Konzept“ entwickelt, welches nachfolgend über kommunikative und gestalterische Maßnahmen transportiert werden sollte. Nach dem Motto „man kann nur glauben, was man sieht“, sollte mittels eines bewusst gestalteten, einheitlichen Erscheinungsbilds die Veränderung glaubwürdig zum Ausdruck gebracht werden. Gleichmaßen sollten die Mitarbeiter/innen des BISp im Rahmen der Erarbeitung von charakteristischen und klaren Gestaltungsmerkmalen für die Veränderungsprozesse sensibilisiert und miteingebunden werden. Als Folge dessen wurde in 2010 durch die Hausleitung beschlossen, das Corporate Design (CD) des BISp zu überarbeiten.

... sollte mittels eines bewusst gestalteten, einheitlichen Erscheinungsbilds die Veränderung glaubwürdig zum Ausdruck gebracht werden.

¹ Über die eingeleiteten Veränderungsmaßnahmen wurde jeweils im BISp-Report der Vorjahre ausführlicher berichtet.



CD - Allgemeine Begriffsdefinition und Ziele

Corporate Design (CD) wird definiert als ein systematisch aufeinander abgestimmter Einsatz aller visuellen Elemente der Organisationserscheinung wie z. B. Zeichen, Farben, Schrifttypen, Gestaltungsraster usw. (Wiedmann 2009:340). Das CD gestaltet das gesamte visuelle Erscheinungsbild einer Organisation nach innen und außen und folgt einem einheitlichen Gestaltungskonzept. Zudem wirkt sich das CD auf die Organisationsdarstellung, -kommunikation und -präsentation aus und trägt zusammen mit den "Corporate Communications" und dem "Corporate Behaviour" zur Identitätsgestaltung und -vermittlung ("Corporate Identity") bei.

Nach Hauer+Dörfler (2013) werden die allgemeinen Ziele und Anforderungen an ein CD wie folgt zusammengefasst:

Nutzen / Ziele

- › Visualisierung von Kernbotschaften
- › Profilierung im Umfeld
- › Erhöhter Bekanntheitsgrad
- › Identifikation
- › Kontinuität
- › Vertrauen
- › Glaubwürdigkeit

*Das CD gestaltet das gesamte visuelle
Erscheinungsbild einer Organisation*

...

Anspruch / Anforderungen

- › Aufmerksamkeit
- › Prägnanz
- › Eigenständigkeit
- › Wiedererkennungswert
- › Langlebigkeit
- › Variationen und Ausbaufähigkeit
- › Ästhetik
- › Modernität
- › Stimmigkeit zwischen Form und Inhalt



Ein neues CD für das BISp – Philosophie des BISp und besondere Zielstellung an das neue CD

Mit Hilfe eines bewusst neu gestalteten Erscheinungsbildes sollte ein prägnantes und authentisches Profil sowie eine charakteristische und unverwechselbare Identität des BISp nach außen sichtbar gemacht werden. So versteht sich das BISp als Wissenschaftsmanagement-Institution an der Schnittstelle zwischen (Sport-)Wissenschaft, (Sport-)Politik und Spitzensport, die ihre Aufgaben objektiv und interessenungebunden verfolgt und eine kritische Begleitung des Sports einschließt. Zudem fühlt sich das BISp einem ethisch verantworteten und einem humanen Sport verpflichtet.

Da sich das BISp als Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern (BMI) dem CD der Bundesregierung angeschlossen hat, galt es bei der Entwicklung eines „neuen“ CD gewisse gestalterische bzw. kreative Grenzen zu berücksichtigen. In dem gesetzten Rahmen sollte daher nach Möglichkeit ein „eigenes“ visuelles Erscheinungsbild ausgeschöpft werden und durch einen hohen Wiedererkennungswert gekennzeichnet sein.

Durch assoziative Mittel können z. B. Kompetenz, Innovationsfähigkeit und Glaubwürdigkeit leichter vermittelt und die Bildung von Vertrauen begünstigt werden. Insbesondere im Zuge der durchlaufenen Veränderungsprozesse sollte das CD zum einen dazu beitragen, die Institutsphilosophie positiv aufzuladen und eine Imageaufwertung beim Betrachter zu erreichen. Der Gesamteindruck des BISp sollte durch ein überarbeitetes CD professionell, zeitgemäß und attraktiv wirken sowie optisch ansprechend sein. Zum anderen sollte das CD auch die Identifikation nach innen – zu den Beschäftigten – sowie nach außen – zu den Hauptzielgruppen, Partnern und Meinungsbildnerinnen und Meinungsbildnern – unterstützen.

Zu letzteren Gruppen dürfen universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Architektur- und Ingenieurbüros, (Sport-)Wissenschaftler bzw. (Sport)Wissenschaftlerinnen, politische Entscheidungsträger und -trägerinnen sowie nationale und internationale Sportverbände bzw. Dachorganisationen des Sports und deren Spitzensportlerinnen und -sportler gezählt werden. Gerade durch ein konsistentes und konsequentes visuelles Erscheinungsbild sollte eine größere Effektivität bei der Kommunikation mit diesen Gruppen erreicht werden.

... sollte das CD auch die Identifikation nach innen ... sowie nach außen ... unterstützen.



In Ausführung der Servicefunktion werden für die Einrichtungen des organisierten Sports wissenschaftlich begründete Handlungsempfehlungen im Auftrag des BISp aus der (Sport-) Wissenschaft produziert und bedarfsorientiert in den Spitzensport oder als politische Beratungsleistung weiter gegeben. Als Wissensförderer und Sportberater ist der Transport von Information und Fakten daher elementar für das BISp und sollte ferner durch das neue CD effektiv unterstützt werden.

Vorgehen

Parallel zu den eingeleiteten Veränderungsmaßnahmen im BISp bestand die Absicht, das gegenwärtige CD zu überarbeiten. Die Umsetzung dieses Vorhabens scheiterte jedoch an den notwendigen Budgetmitteln, die im laufenden Haushalt nicht zur Verfügung standen. Durch einen unerwarteten Rückfluss an Restmitteln in der zweiten Jahreshälfte 2010 bot sich schließlich die Möglichkeit, das Projekt anzupacken. In der Folge wurde durch die Leitung eine BISp-interne Arbeitsgruppe (AG) eingerichtet, die den gesamten CD-Entwicklungsprozess von der Konstituierung der AG, über die öffentliche Ausschreibung bis zur Einführung begleitet hat.

...Arbeitsgruppe,... die den gesamten
CD-Entwicklungsprozess ... begleitet
hat

Folgende Aufgaben und Arbeitsschritte können für den CD-Entwicklungsprozess zusammengefasst werden:

- › Themenspezifische Recherche, umfassende BISp-interne Bestandsaufnahme und Analyse des Ist-Zustands sowie Ableitung einer Soll-Zielstellung, Erstellung eines Produktkatalogs und der zu gestaltenden CD-Elemente sowie eines Arbeits- und Zeitplans für das Gesamtprojekt;
- › Vorbereitung der öffentlichen Ausschreibung in Zusammenarbeit mit dem Beschaffungsamt des BMI, Durchführung einer Wettbewerbspräsentation und Auswahl einer geeigneten Agentur;
- › Auftragsvergabe einschließlich Begleitung und Beurteilung der einzelnen Kreationsschritte, Dokumentation im CD-Handbuch und Einholung der offiziellen Zustimmung durch das BMI;
- › Planung der BISp-internen Einführung und Präsentation, Organisation der Schulung für die Beschäftigten und Implementation;
- › Projektevaluation und Abwicklung der AG sowie Übergabe an die neue Funktion der/des „CD-Beauftragten“.



Insgesamt ist der Entwicklungsprozess als langwierig und komplex zu bezeichnen. Es hat sich gezeigt, dass der Umgang mit dem CD über die Fragen der Farben, Schriften und Gestaltungsraster usw. hinausgeht. So traten während des Entwicklungsprozesses verschiedene Auffassungen, Wertehaltungen, Normen und Kulturmuster aufeinander, die interne Diskussionen und Interaktionsprozesse angestoßen haben. Es darf somit als eine Herausforderung angesehen werden, ein tragfähiges, allgemein akzeptiertes und zukunftsfähiges CD-Konzept zu entwickeln.

Ergebnis – Die CD-Grundelemente und Anwendungen

Ausgehend von dem bereits bestehenden CD der Bundesregierung wurde gemeinsam mit der Kreativagentur „Atelier Hauer+Dörfler“ ein Gestaltungsauftritt für das BISp entwickelt. Dieser soll eine klare und strukturierte Kommunikation sowie die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit unterstützen: Charakteristisch, unverwechselbar und wiedererkennbar. Dank der Farbsystematik, einem speziellen Bildstil und eigenen Gestaltungselementen, zeichnet sich das neue CD des BISp durch seine visuelle Geschlossenheit aus. Im Folgenden werden die verschiedenen Grundelemente und Anwendungsebenen kurz vorgestellt.

Grundelement 1: Die Bildwortmarke

Die Bildwortmarke ist als Absender auf erster Ebene unverändert zu verwenden und besteht aus dem Bundesadler, der stilisierten Fahne und dem Schriftzug.



Abb. 1: Die Bildwortmarke des BISp.



Grundelement 2: Das BISp-Kampagnenlogo

Als ein weiteres Gestaltungselement kann das neu entwickelte Kampagnenlogo zum Einsatz kommen. Es folgt in der Anordnungshierarchie nach der offiziellen Bildwortmarke. Der Claim „Wir helfen dem Sport“ ist fester Bestandteil des BISp-Kampagnenlogos.

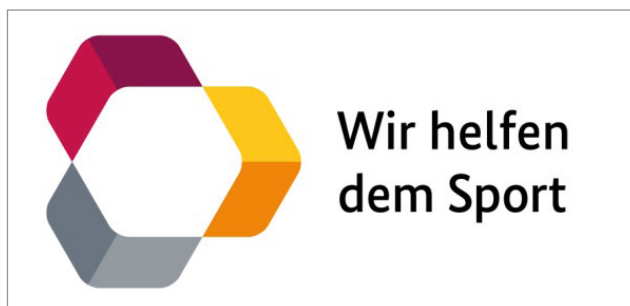


Abb. 2: Das BISp-Kampagnenlogo.

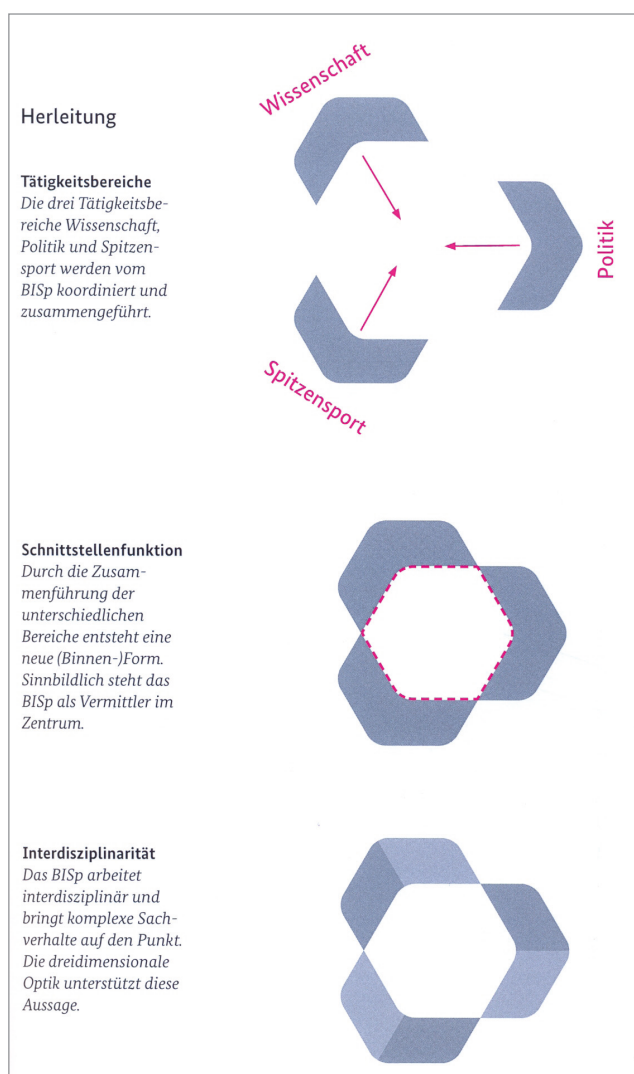


Abb. 3: Herleitung des BISp-Kampagnenlogos.

Grundelement 3: Das Farbsystem



Abb. 4: Die Primärfarben des BISp.

Die Farben des BISp-Kampagnenlogos bilden die Primärfarben. Sie können variabel bei der Gestaltung verwendet werden.

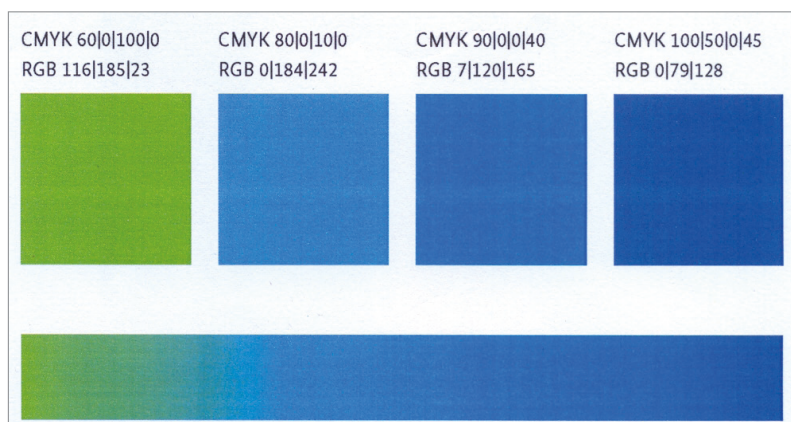


Abb. 5: Die Sekundärfarben des BISp.

Die Grün- und Blautöne können zusätzlich ebenso zur Gestaltung genutzt werden. Sie bilden einen guten Kontrast zu den Primärfarben.



Grundelement 4: Die Typografie

Für Officeanwendungen stehen die „BundesSerif Office“ und die „BundesSans Office“ zur Verfügung. Im Onlinebereich wird aus technischen Gründen die Systemschrift „Verdana“ verwendet.

BundesSans Office

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

VWXYZÄËÖÜÁÇÔØ

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

zäëöüáçôø

1234567890 [{ } (, . : ! ? & ß - * @)] f

Schriftschnitte

BundesSans Office Regular

BundesSans Office Regular Italic

BundesSans Office Bold

BundesSans Office Bold Italic

BundesSerif Office

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

VWXYZÄËÖÜÁÇÔØ

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

zäëöüáçôø

1234567890 [{ } (, . : ! ? & ß - * @)] f

Schriftschnitte

BundesSerif Office Regular

BundesSerif Office Regular Italic

BundesSerif Office Bold

BundesSerif Office Bold Italic

Abb. 6: Die Typografie des BISp.

Grundelement 5: Die Formsprache

Aus der Binnenform des Kampagnenlogos entsteht ein eigenes Gestaltungselement, das vor allem beim Titeldesign zum Einsatz kommt. Weiterhin können die abgeleiteten Pfeilelemente variabel bei der Gestaltung verwendet werden.

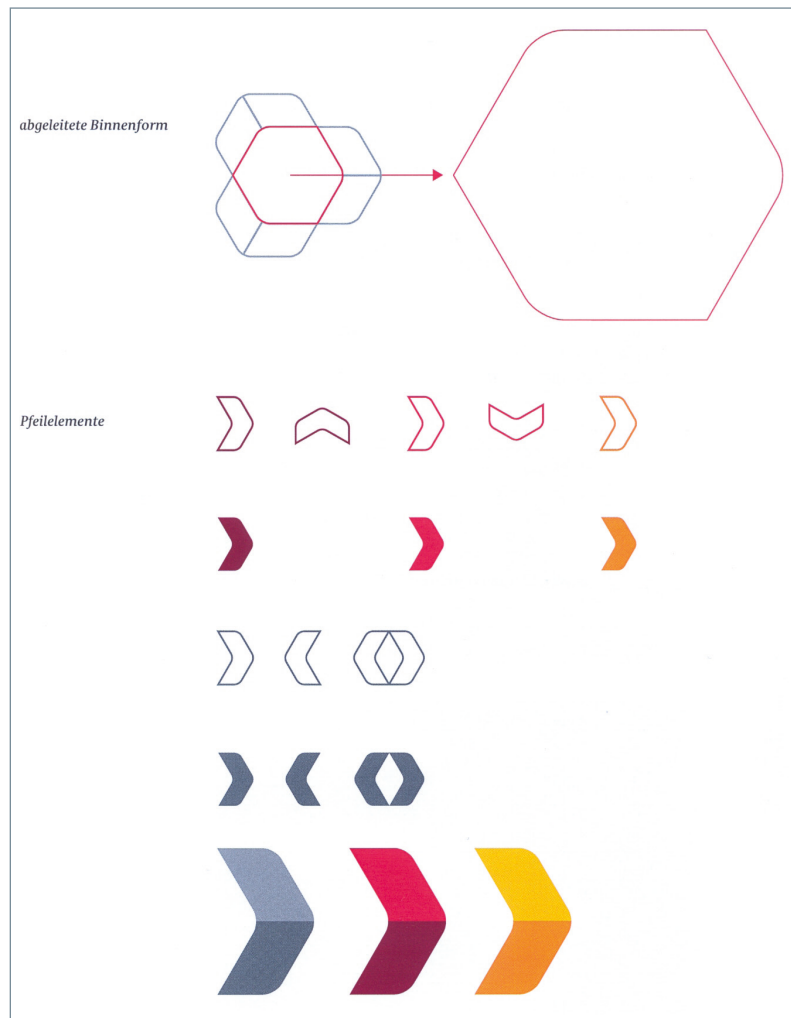


Abb. 7: Die Binnenform und die einzelnen Pfeilelemente

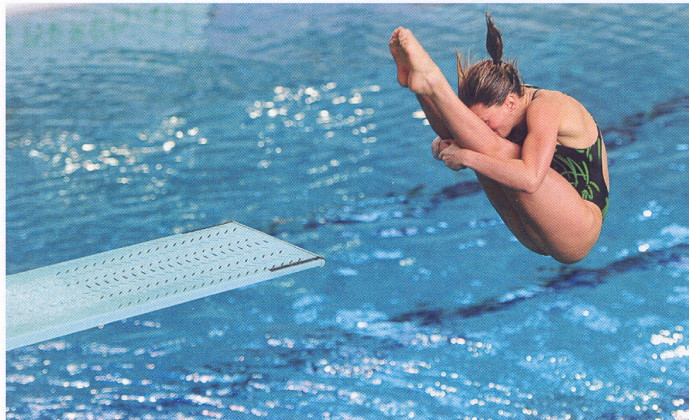


Grundelement 6: Der Bildstil

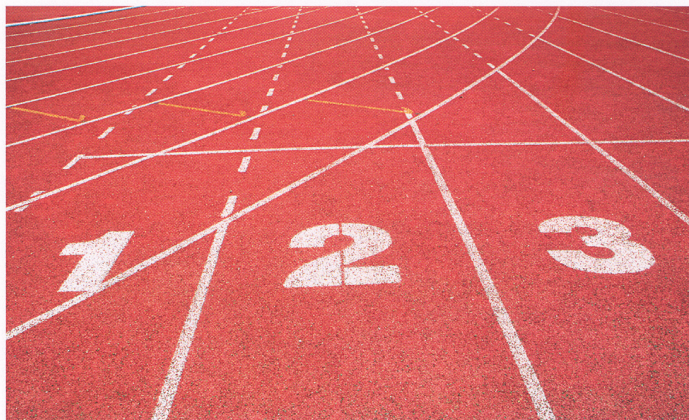
Grundsätzlich stehen drei verschiedene Bildstile zur Verfügung:

- Authentisch-fotografischer Bildstil
- Abstrakt-fotografischer Bildstil
- Abstrakt-grafischer Bildstil

*authentisch-fotografischer
Bildstil*



*abstrakt-fotografischer
Bildstil*



*abstrakt-grafischer
Bildstil*

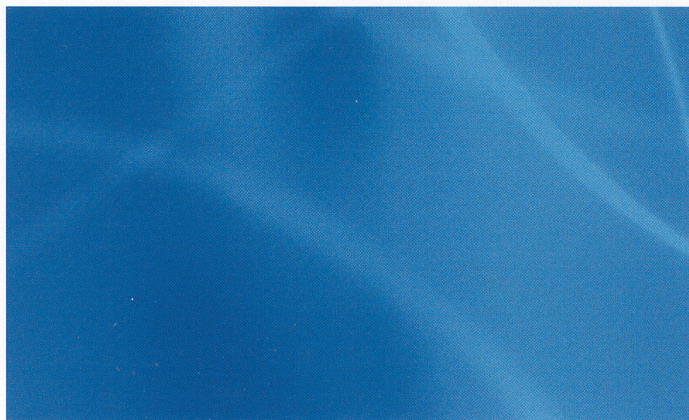


Abb. 8: Die verschiedenen Bildstile.



Mit einer eigenen Form der Bildbearbeitung wird der Bildstil des BISps prägnant und unverwechselbar. Die Kerninformation eines Fotos wird innerhalb der Binnenform des Kampagnenlogos platziert, während der restliche Teil des Bildes über Bewegungsschärfe verfremdet im Hintergrund liegt.

a) Ausgangsbild

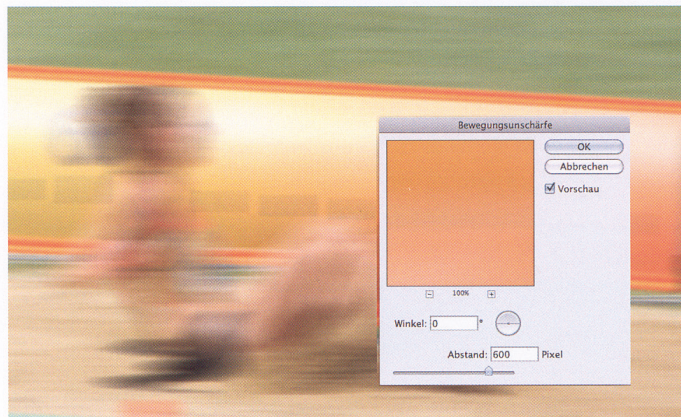


b) Unschärf-Bearbeitung

Das Ausgangsbild wird dupliziert und in Photoshop mit dem Filter „Bewegungsunschärfe“ weichgezeichnet. Dieses Bild wird unter neuem Namen gespeichert.

Einstellungen Photoshop

- Weichzeichnungsfilter
- Bewegungsunschärfe
- Winkel 0 Grad
- Abstand 600 Pixel



c) Fokus

Das unbearbeitete scharfe Ausgangsbild wird in das Gestaltungselement (Binnenform des Kampagnenlogos) eingesetzt. Das unscharfe Bild wird dahinter platziert. Dadurch wird ein bestimmter Bildausschnitt in den Fokus des Betrachters gerückt.



Abb. 9: Der authentisch-fotografische Bildstil und seine Bearbeitung.



Die Anwendungsebenen

Neben den Grundelementen wurden alle Anwendungen bzw. Kommunikationsmaterialien des BISp, von Publikationen über Büromaterialien bis hin zu Onlinemedien in einem Produktkatalog erfasst und neu strukturiert:

A Publikationen

A.1 Anwendungsorientierte Schriftenreihe des BISp

A.2 Wissenschaftliche Schriftenreihe des BISp

A.3 Veröffentlichungen zu den Aufgaben des BISp

B Kommunikationsmittel

B.1 Büromaterialien

B.1.1 Externe Kommunikation

B.1.2 Interne Kommunikation

B.2 Informationsmaterialien

B.2.1 Präsentation

B.2.2 Presse

B.2.3 Newsletter

B.3 Veranstaltungsmaterialien

B.3.1 Formulare

B.3.2 Information

B.3.3 Präsentation

B.4 Werbemittel

C Onlinemedien

C.1 Internetauftritt

C.2 Datenbanken

Für die Gestaltung der verschiedenen Anwendungen wurden alle nötigen Vorgaben im CD-Handbuch dokumentiert.

Für die Gestaltung der verschiedenen Anwendungen wurden alle nötigen Vorgaben im CD-Handbuch dokumentiert. Diese umfassen z. B. die Vermaßung, den Grundaufbau, die Typografie und Formate sowie den Satzspiegel bei der Gestaltung von Titel- oder Innenseiten von Publikationen.

Ebenfalls erhält der gesamte Internet-Auftritt des BISp einen Relaunch. Nachstehend sehen Sie eine exemplarische Visualisierung der Startseite innerhalb des definierten Grundlayouts.

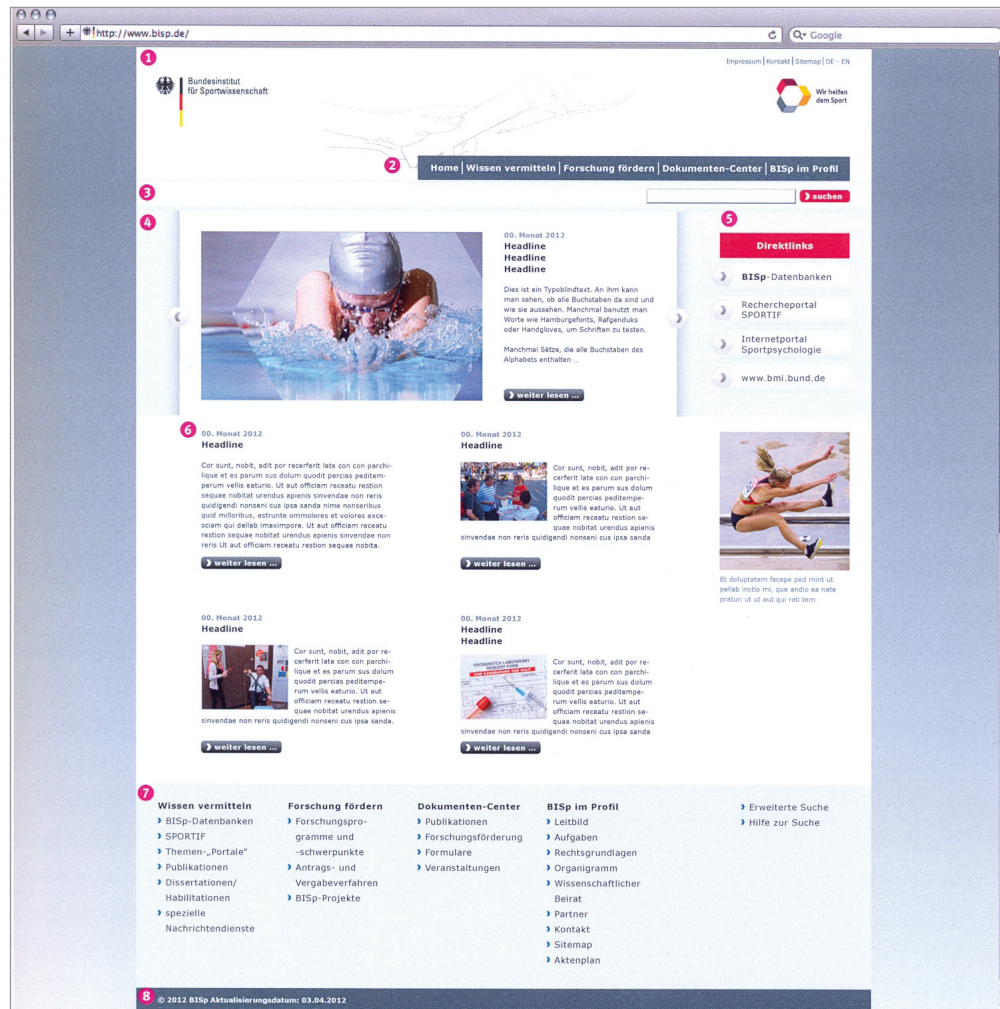


Abb. 10: Beispielseite des neuen Internet-Auftritts des BISp.

Fazit

Der beabsichtigte und der praktizierte CD-Auftritt stellen sich idealerweise ein, wenn Anspruch und Wirklichkeit, Fremd- und Selbstbild oder Soll- und Ist-Image übereinstimmen. Ein überzeugendes, glaubwürdiges und für alle sichtbares CD ist unser Ziel. Trotz aller kreativer und technischer Qualität ist die Akzeptanz des neuen BISp-CD entscheidend und von großer Bedeutung für eine effektive Kommunikation. Daher treten Sie mit uns in den Dialog – wir sind neugierig auf Ihre Rückmeldung unter info@bispede!

... wir sind neugierig auf Ihre Rückmeldung unter info@bispede!



Literatur

Atelier Hauer+Dörfler (2013). Power-Point-Präsentation zur Einführung des neuen Corporate Design des BISp am 17. April 2013.

Atelier Hauer+Dörfler, Stand: 13. Mai 2013-05-14, <http://www.hauer-doerfler.de/atelier/>

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) (Hrsg.) (März 2013). *BISp Corporate Design-Handbuch*.

Corporate Design (2007). Perspektiven – Auszeichnungen – Profile. Bonn: Varus Verlag.

Dunkl, Martin (2011). *Corporate Design Praxis. Das Handbuch der visuellen Identität* (4. Aufl.). Wien: LexisNexis.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.). Styleguide der Bundesregierung. Stand: 13. Mai 2013, http://styleguide.bundesregierung.de/Webs/SG/DE/Homepage/home_node.html

Wiedmann, Klaus-Peter (2009). Corporate Identity und Corporate Design. In Bruhn, Esch & Langner (Hrsg.), *Handbuch der Kommunikation. Grundlagen, Innovative Ansätze und praktische Umsetzungen*. Wiesbaden: Gabler.



Abb. 11: Titelseite CD-Handbuch.

BISp aktuell



Quelle: Atelier Hauer + Dörfler



Die Paralympics 2012 in London.

Eine Nachlese vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen

Interview mit Dr. Karl Quade und Dipl.-Psych. Andrea Eskau.
Die Fragen stellten Sabine Stell und Dr. Robin Streppelhoff.

***Dr. Karl Quade** ist Fachbereichsleiter für Forschung und Entwicklung sowie ständiger Vertreter des Direktors im Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp). 1993 hat er über die Funktion und Belastung der unteren Extremitäten bei volleyballspezifischen Sprüngen an der Deutschen Sporthochschule in Köln promoviert. Seit 1995 ist er Vizepräsident für den Leistungssport im Deutschen Behindertensportverband (DBS); den größten sportlichen Erfolg als aktiver Sportler errang er mit der deutschen Volleyball-Auswahl 1988 bei den Paralympischen Spielen in Seoul (Goldmedaille). Im Winter 2014 wird er zum 10. Mal als Chef de Mission die deutsche Mannschaft zu den Paralympics nach Sotschi begleiten.*



Andrea Eskau



Dr. Karl Quade

***Dipl.-Psych. Andrea Eskau** ist Fachgebietsleiterin für den Behindertensport im BISp. Sie begann ihre sportliche Karriere als Leicht- und Triathletin. Nach einem Fahrradunfall 1998 stieg sie auf das Handbike um. Seit ein paar Jahren fährt sie in der Weltspitze mit. Die letzten bedeutenden Erfolge waren 2011 der Weltrekord beim Hamburg Marathon (1:04:09), zwei Goldmedaillen bei den Paralympics 2012 in London und 2 Goldmedaillen bei der Paracycling WM 2013 in Baie Comeau / Kanada. Seit 2011 wechselt sie im Winter von der Straße in den Schnee und gewann zuletzt 3 Goldmedaillen bei den International Paralympic Committee (IPC) Biathlon und Cross-Country Ski Weltmeisterschaften in Sollefteå.*



Sabine Stell

Sie haben beide an den Paralympischen Spielen in London im letzten Jahr teilgenommen, als Chef de Mission und als Sportlerin. Was war für sie das besondere an diesen Spielen im Vergleich zu den Paralympics davor?

Dr. Quade: Das besondere an diesen Spielen war die Atmosphäre. Nie zuvor hat das Publikum den Athletinnen und Athleten einen solch hohen Respekt und eine solch hohe Aufmerksamkeit erwiesen. In diesem Zusammenhang müssen die Organisatoren der Veranstaltung besonders positiv erwähnt werden, sie haben durch eine umfangreiche, landesweite und hochkompetente Informationspolitik im Vorfeld und während der Veranstaltung dafür gesorgt, dass die Leistungen der Athle-



Dr. Robin Streppelhoff



tinnen und Athleten entsprechend gewürdigt wurden. Darüber hinaus sind speziell britische Sportlerinnen und Sportler im Vorfeld landesweit porträtiert worden und haben es im Ansehen zu so genannten „Heroes“ gebracht.

Eskau: Die Paralympics in London waren in ihrer Wahrnehmung und Durchführung der Olympischen Spiele gleichwertig. Es gab ein Plakat auf dem paralympische Athletinnen bzw. Athleten den Olympiaathletinnen und -athleten für den „gelungenen Test“ dankten. Dies ist Zeichen eines neuen Selbstverständnisses, eines neuen „Stolzes“. Die Behinderung tritt in den Hintergrund, die eigentliche Performance wird zum Hauptthema. Auch heute werde ich noch auf die verstärkte Wahrnehmung in der Öffentlichkeit angesprochen.

Was war für Dich letztes Jahr in London als Sportlerin der schönste Augenblick?

Die Paralympics in London waren in ihrer Wahrnehmung und Durchführung der Olympiade gleichwertig.

Eskau: Die schönsten Augenblicke waren für mich im Straßenrennen die Momente, in denen ich an die Menschen dachte, die mich auf dem sportlichen Weg begleitet hatten. Da die Strecke mit vielen anspruchsvollen Anstiegen versehen war, hatte ich mir vorgenommen, jeden Anstieg für einen dieser Menschen zurückzulegen. So wurde die Strecke zu einem unvergesslichen, emotionalen Erlebnis.

Was würdest Du Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportlern für solche besonderen Wettkämpfe empfehlen. Gibt es typische Anfängerfehler?

Eskau: Paralympics sind ganz besondere Wettkämpfe und mit „normalen Wettkämpfen“ nicht zu vergleichen. Das Medieninteresse ist enorm hoch und der dadurch erzeugte Druck auch. Bei Sommerparalympics verteilt sich diese Aufmerksamkeit aufgrund der Vielzahl an Startern etwas, aber für junge Sportlerinnen und Sportler stellt dies trotzdem eine enorme Herausforderung dar. Die Präsenz von Fernsehkameras, die Interviews direkt nach dem Rennen, solche Situationen kann man schlecht im Vorfeld üben. Trotzdem sind bereits geübte Strategien das beste Mittel um diese Situationen gut meistern zu können.

Wo steht Deutschland heute im internationalen Vergleich?

Die deutsche paralympische Mannschaft in London 2012 hat sich wiederum in der Weltspitze behauptet.

Dr. Quade: Die deutsche paralympische Mannschaft in London 2012 hat sich wiederum in der Weltspitze behauptet. Dabei muss neidlos anerkannt werden, dass Nationen wie China, Russland, Großbritannien einen deutlichen Vorsprung uns gegenüber haben. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich und



müssen in erster Linie bei den Rahmenbedingungen des paralympischen Sports (Gesellschaftssystem, finanzielle Mittel) gesucht werden. Die Philosophie in Deutschland zielt auf eine breite Darstellung der Leistungsfähigkeit der Athletinnen und Athleten in den verschiedenen Sportarten. Eine Fokussierung auf medaillenträchtige Sportarten wird in Deutschland nicht vorgenommen.

Eskau: Wenn man dann noch eine tiefergehende Analyse machen möchte, dann müssen jede Sportart und jede Disziplin einzeln bewertet werden. Das betrifft natürlich auch die Förderung und die Nachwuchsarbeit.

In welchen Disziplinen gehören wir zur Spitze, wo muss noch gearbeitet werden?

Dr. Quade: Nach absoluten Medaillen gerechnet, wird das sportliche Ergebnis der deutschen Mannschaft durch die Sportarten Leichtathletik, Radsport, Schwimmen und Reiten abgesichert. Im Vergleich zu den möglichen Medaillen in einer Sportart und zur internationalen Konkurrenz sind Athletinnen und Athleten aus dem Bereich Radsport (Straße), Reiten, Tischtennis, Judo und Basketball in der Weltspitze. Es ist bedauerlich, dass sich einige Mannschaftssportarten wie Goalball, Rollstuhl Rugby, Fußball und Sitzvolleyball (Frauen) nicht für die Paralympischen Spiele qualifizieren konnten.

Gibt es spannende und überraschende Entwicklungen bei den anderen Nationen, die wir unbedingt im Auge behalten müssen?

Eskau: Unübersehbar ist international eine enorme Professionalisierung in vielen Sportarten. Die Athletinnen und Athleten sind häufig Vollzeitsportler, die über staatliche oder private Förderung finanziell abgesichert werden. Einige Länder investieren auch in neue technologische Entwicklungen, um ihren Athletinnen und Athleten einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen.

Dr. Quade: Bei den paralympischen Spielen in London gab es aus meiner Sicht keine überraschenden Entwicklungen. Die aufstrebenden Nationen wie die Ukraine und Brasilien fokussieren sehr stark auf die medaillenträchtigen Sportarten; Großbritannien hatte mit der Ausrichtung der Paralympischen Spiele über viele Jahre enorme finanzielle Mittel zur Verfügung. Deutschland konnte in 12 Sportarten Medaillen gewinnen. Nur die Volksrepublik China und Großbritannien holten in mehr Sportarten Medaillen als Deutschland.



Unübersehbar ist international eine enorme Professionalisierung in vielen Sportarten.



Gibt es demnächst auch neue paralympische Sportarten?

Dr. Quade: Im Sommersport werden 2016 in Rio de Janeiro die Sportarten Triathlon und Kanurennsport zusätzlich in das Paralympische Programm aufgenommen. Im kommenden Jahr wird in Sotschi erstmalig die Sportart Snowboard zur Austragung kommen.

Auf internationaler Ebene gab es mit der Gründung des IPC 1989 einen Strukturwandel, was hat diesen damals bedingt?

Das IPC hat die Paralympische Bewegung weltweit in den öffentlichen Fokus gebracht.

Dr. Quade: Zunächst einmal gab es mit der Gründung des IPC einen internationalen Dachverband für den gesamten Behindertensport. Leider ist nach einigen Jahren der Gehörlosensport wieder ausgetreten und wird nun von einem eigenen internationalen Verband geleitet. Um die einzelnen Sportarten entsprechend zu entwickeln und gemeinsame Rahmenbedingungen (Klassifizierung, Wettkampfsysteme, Vorbereitung) abzusichern, war das IPC nach seiner Gründung für einen Großteil der Paralympischen Sportarten als Fachverband zuständig. Die Generalversammlung hat 2007 in Seoul entschieden, dass mittelfristig das IPC als reiner Dachverband mit Zuständigkeit für die Paralympischen Spiele organisiert werden soll. 2007 wurde auch entschieden, dass nach den Spielen 2016 in Rio de Janeiro alle Sportarten aus dem IPC ausgeschieden sein sollen. Aus momentaner Sicht wird dieser Termin wahrscheinlich nicht haltbar sein, da speziell große und wichtige Sportarten wie Leichtathletik, Schwimmen und Skilauf weder als eigenständige Verbände noch unter der Obhut der jeweiligen Olympischen Verbände organisiert werden können.

Welche Impulse gingen in den letzten Jahren vom IPC aus?

Die Paralympischen Spiele sind zu einer weltweit anerkannten Veranstaltung des Spitzensports geworden.

Dr. Quade: Das IPC hat die Paralympische Bewegung weltweit in den öffentlichen Fokus gebracht. Durch die entsprechenden Abschlüsse, speziell mit den Fernsehanstalten, werden heute – zumindest während der Paralympischen Spiele – Reichweiten erzielt, die vor einigen Jahren undenkbar waren. Die Paralympischen Spiele sind zu einer weltweit anerkannten Veranstaltung des Spitzensports geworden. Daneben hat das IPC auch nicht die Entwicklung des Sports in vielen so genannten Drittweltländern vernachlässigt. Die Anzahl der teilnehmenden Nationen bei Paralympischen Sommerspielen spricht hier eine eindeutige Sprache. In London waren Athletinnen und Athleten aus 162 Nationen am Start, 2008 in Peking waren es lediglich 146 Nationen.



Wie kam es dazu, dass das IPC seinen Hauptsitz in Bonn hat?

Dr. Quade: Der Sitz des IPC wird von der Mitgliederversammlung bestimmt. Die Wahl für die Stadt Bonn fiel bei der Versammlung 1997 in Sydney. Dabei gab es mit Paris und Madrid harte Konkurrenten. Es war seinerzeit ein großer Erfolg für die Deutsche Delegation als letztendlich das Abstimmungsergebnis bekannt gegeben wurde.

Nahezu gleichzeitig mit der Gründung des IPC erfolgte mit der Wiedervereinigung in Deutschland eine andere große Zäsur. Was hat das damals für den DBS (Leistungssport) bedeutet?

Dr. Quade: In der damaligen DDR gab es nicht die breite Aufstellung des Leistungssports. Es gab sehr wohl einige herausragende Athletinnen und Athleten, die auch unmittelbar nach dem Beitritt der östlichen Bundesländer im Rahmen von Mannschaften des DBS eingesetzt wurden. Aufgrund der „Abwicklung“ vieler Leistungssportstrukturen im Gebiet der DDR hat es länger gedauert, bis in neuerer Zeit nun auch Leistungszentren für den Paralympischen Sport entstanden sind. So sind aktuell Paralympische Trainingsstützpunkte zum Beispiel in Potsdam, Erfurt, Leipzig und Berlin anerkannt.

Im Gegensatz zum Olympischen Team gab es für das Paralympische Team keine Verstärkung aus der DDR. Woran lag dies?

Dr. Quade: Es gab sehr wohl Athletinnen und Athleten aus den Beitrittsgebieten, die schon 1992 bei den Paralympischen Spielen in Barcelona in der Mannschaft integriert waren. Da aber im Leistungssport immer der Sport das verbindende Element ist, sind hierüber keine speziellen Statistiken geführt worden.

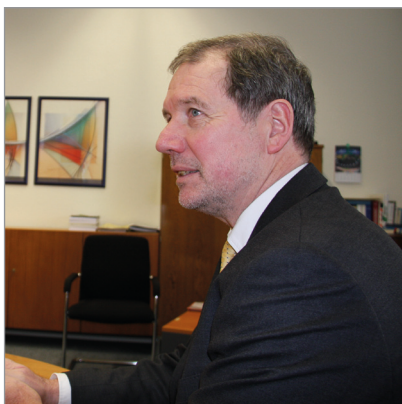
Im Paralympischen Leistungssport ist das, was heute unter dem Stichwort „Inklusion“ verstanden wird, schon lange Praxis.

Inklusion von Menschen mit Behinderung ist in den letzten Jahren ein wichtiges Thema in der Öffentlichkeit geworden. Hat sich damit auch für den DBS Leistungssport etwas verändert?

Dr. Quade: Im Paralympischen Leistungssport ist das, was heute unter dem Stichwort „Inklusion“ verstanden wird, schon lange Praxis. Die meisten der Paralympischen Athletinnen und Athleten trainieren viele Jahre in Trainingsgruppen gemeinsam mit Sportlerinnen und Sportlern aus dem olympischen Bereich. Lediglich in Sportarten, wo es im Olympischen Bereich kein Pendant gibt, ist dieses Training nicht realisiert.



Professionalisierung hat ja auch immer etwas mit Verwissenschaftlichung zu tun und seit vielen Jahren fördert das BISp Forschungsprojekte mit Bezug zum Behindertensport. Gibt es noch grundsätzliche Unterschiede zum Nichtbehindertensportbereich bei der Wissensproduktion und -verwendung bzw. Technologieentwicklung?



Dr. Quade: Forschungsprojekte, die den Paralympischen Spitzensport zum Gegenstand haben, haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Es gibt jedoch immer noch viel zu wenig Kompetenzzentren in wissenschaftlichen Einrichtungen, die hochqualitative Projekte durchführen können. Dabei stellt sich bei der Umsetzung von Forschungsergebnissen immer wieder die Frage, ob es einer spezifischen Methodik für den Paralympischen Bereich bedarf oder inwieweit der Paralympische Bereich von den Erkenntnissen des Olympischen Bereiches profitieren kann.

Eskau: Natürlich sind die sich ergebenden Fragestellungen häufig spezifischer Natur. Die Generierung von Wissen und deren Verwendung sollte aber unabhängig von der Zielgruppe sein. Wissenschaftliche Standards gelten für Untersuchungen im Bereich des Sports der Menschen mit Behinderungen genau wie in jedem anderen Bereich.

Wie haben sich die Fragestellungen der BISp-Projekte über die Jahre verändert und was haben aktuelle Forschungsprojekte hauptsächlich zum Gegenstand?

Eskau: Die Forschungsprojekte behandeln zum Teil sehr spezielle Themen und haben dadurch auch einen hohen Einfluss auf das spitzensportliche Ergebnis. Insgesamt ist festzustellen, dass Mannschaften mit sportwissenschaftlicher Unterstützung durch das BISp häufig erfolgreich sind. Außerdem sind in den letzten Jahren auch im Sport der Menschen mit Handicap vermehrt Betreuungsprojekte aus abgeschlossenen Forschungsprojekten hervorgegangen. Diese Projekte haben einen direkten praktischen Bezug und sichern die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse. Für den Ergebnistransfer organisiert das BISp regelmäßig Veranstaltungen, die letzte fand am 6. Juni 2013 zum Regenerationsmanagement und zur Sporttechnologie statt. Darüber hinaus werden aber auch umfassende strukturelle Fragestellungen bearbeitet. Die Ergebnisse dieser Projekte nehmen Einfluss auf sportstrukturelle und sportpolitische Entwicklungen.

Insgesamt ist festzustellen, dass Mannschaften mit sportwissenschaftlicher Unterstützung durch das BISp häufig erfolgreich sind.



Uns ist bei der Vorbereitung zu diesem Interview aufgefallen, dass es keine eigene Kommission Behindertensport bei der dvs gibt. Kennen sie die Hintergründe dazu?

Dr. Quade: Von meiner Seite wurde dieses Defizit immer wieder angemerkt. Zuletzt nahm ich die Gelegenheit im Rahmen des Symposiums „Inklusion – Rehabilitation – Special Olympics – Paralympics“ in Jena wahr, auf dieses Fehlen hinzuweisen.

Seit einigen Jahren gibt es eine Kooperation mit der Deutschen Sport-Marketing. Wie funktioniert die Kooperation? Und was hat sich für die Aktiven verändert?

Dr. Quade: Der Deutsche Behindertensportverband hat seine Werberechte an die Deutsche Sportmarketing per Vertrag verpachtet. Unternehmen, die mit dem DBS werben wollen, schließen Verträge mit der Deutschen Sportmarketing ab. Dies hat speziell steuerliche Gründe. Seitdem die Deutsche Sportmarketing für diesen Bereich zuständig ist, haben sich die Einnahmen aus diesen Werberechten deutlich erhöht. Dies kommt letztendlich auch den Athletinnen und Athleten zugute. Hinzu kommt, dass die Deutsche Sportmarketing seit Vancouver 2010 auch das so genannte „Deutsche Haus Paralympics“ während der Spiele organisiert. Dadurch, dass die Deutsche Sportmarketing das Deutsche Haus auch während der Olympischen Spiele organisiert, gibt es einen hervorragenden Synergie-Effekt.

Welche Bedeutung hat der Bund für den Spitzensport der Behinderten? Wie fördert er die Sportlerinnen und Sportler?

Eskau: Die Förderung durch den Bund macht den Spitzensport für Menschen mit Handicap in Deutschland erst möglich. Neben der finanziellen Unterstützung des Deutschen Behindertensportverbandes als Dachverband hat der Bund weitere Maßnahmen zur Förderung von Athletinnen und Athleten ergriffen. So gibt es mittlerweile die Möglichkeit der „Dualen Karriere“ für erfolgreiche Kaderathletinnen und Kaderathleten in Bundesbehörden. Dadurch können Ausbildung, Beruf und Spitzensport miteinander verbunden werden.

Dr. Quade: Der Bund ist der größte Förderer des Paralympischen Sportes. Im Rahmen der Spitzensportförderung werden Trainings- und Wettkampfmaßnahmen unterstützt, Sportbekleidung kann angeschafft werden, Material und Sportgeräte werden finanziert und vor allem gibt es eine Finanzierung von Leistungssportpersonal.

Die Förderung durch den Bund macht den Spitzensport für Menschen mit Handicap in Deutschland erst möglich.



Wie sieht ein Tag zwischen Beruf und Sportplatz aus?

Eskau: Die Kombination von Spitzensport und Beruf ist immer wieder eine Herausforderung, auch wenn mittlerweile viele unterstützende Faktoren geschaffen wurden. Die größte Aufgabe stellt das Zeitmanagement dar, da auch das Training eine gewisse Vorbereitung und Nachbereitung benötigt. Der Trainingsaufwand, insbesondere in Ausdauerdisziplinen ist darüber hinaus enorm und mit dem Aufwand einer nichtbehinderten Sportlerin bzw. eines nichtbehinderten Sportlers vergleichbar. Ohne die Unterstützung durch die Familie und Freunde wäre mir der Sport auf diesem Niveau nicht möglich.

Ist es eher Segen oder Fluch, dass es kaum eine Möglichkeit gibt, als Vollzeitprofi seine Karriere zu bestreiten?

Eskau: Diese Frage kann immer nur aus persönlicher Sicht beantwortet werden. Für mich ist es ein Segen, einer Arbeitstätigkeit nachzugehen. Ich würde mich nur ungern ausschließlich über den Sport definieren. Durch meine Arbeit rücken die sportrelevanten Themen immer wieder in einen gesunden Abstand und das Arbeitsumfeld ermöglicht mir völlig sport-unabhängige Erfahrungen.

Die Kombination von Spitzensport und Beruf ist immer wieder eine Herausforderung, ...

Vielen Dank für das Gespräch!







Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany



BISp aktuell



Wolfgang Hartmann



Irina Koch



Thomas Koch



Thorsten Ziebarth



Matthias Glockner



Dr. Julia Augustijn



Dr. Robin Streppelhoff



Personalnotizen aus dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Auch im Jahr 2012 gab es personelle Veränderungen im Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp). Vier Kolleginnen und Kollegen verließen das Bundesinstitut. Drei Neue konnten begrüßt werden.

Verlassen haben das BISp: Wolfgang Hartmann, Matthias Glockner, Irina Koch und Thomas Koch.

Mit Wolfgang Hartmann verließ ein Stück Urgestein das BISp. Er war über 30 Jahre im Institut tätig. Als ehemaliger Bundestrainer im Nachwuchsbereich kannte er die Sportpraxis bestens. Dieses Wissen brachte er in seine Arbeit im BISp ein. Die Verbindung von Sportpraxis und Wissenschaft war ihm stets eine Herzensangelegenheit, die er mit Leben füllte.

Irina Koch arbeitete bereits von 2002 bis 2006 als freie Mitarbeiterin für das BISp, bevor sie im Fachbereich II hauptberuflich tätig wurde. Nach Auslaufen ihres Zeitvertrages verließ Frau Koch zum 31. März 2012 das BISp.

Thomas Koch war im BISp über 10 Jahre für den Bereich Sporttechnologie zuständig. Er wechselte Ende September 2012 auf eigenen Wunsch in die Wirtschaft.

Des Weiteren verließ Matthias Glockner (Fachbereich II) nach Ablauf seines Zeitvertrages das BISp zum 30. Juni 2012.

Neu zum BISp gekommen sind im Jahr 2012: Thorsten Ziebarth, Dr. Julia Augustijn und Dr. Robin Streppelhoff.

Seit Januar 2012 ist Thorsten Ziebarth im Fachbereich II – Wissenschaftliche Beratung – tätig, wo er federführend für den Bereich der Forschungsdatenbank SPOFOR verantwortlich ist.

Dr. Julia Augustijn verstärkt seit April 2012 den Fachbereich I – Forschung und Entwicklung. Im Juli 2012 promovierte sie zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen bewegungstherapeutischer Intervention bei Parkinsonpatienten“.



Klaus Klein

Mit Wolfgang Hartmann verließ ein Stück Urgestein das BISp.



Seit Juni 2012 arbeitet Dr. Robin Streppelhoff im Fachbereich II – Wissenschaftliche Beratung, wo er für das Fachgebiet „Informationsdienstleistungen“ verantwortlich zeichnet und die Literaturdokumentation unterstützt. 2012 schloss er seine Promotion über das Thema „Sport in der Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen“ ab.



BISp aktuell



BISp – Projekt Rückenschmerz 01/2012

Newsletter RAN RÜCKEN

3 FRAGEN 3 ANTWORTEN



Prof. Dr. Frank Mayer ist Leiter des Gesamtprojektes „Rückenschmerz“. Im Interview erklärt der Potsdamer Sportmediziner die Ziele und Methoden des einzigartigen Forschungsvorhabens.

RR: Was ist das Ziel Ihres Forschungsprojekts?

F.M: Unser Ziel ist es, herauszufinden, inwieweit körperliche Aktivität die Prävention und Rehabilitation von chronisch unspezifischen Rückenschmerzen beeinflusst. Dabei beziehen wir auch den Zusammenhang mit anderen Einflüssen, etwa psychosozialen Faktoren, mit ein. Am Ende wollen wir in der Lage sein, Empfehlungen für individuelle Diagnostik und Trainingsprogramme abzuleiten – für den Spitzensport ebenso wie die Allgemeinbevölkerung.

RR: Wie ist das Projekt aufgebaut?

F.M: Das Projekt ist in drei Phasen gegliedert. Derzeit finden neben einer Multicenter-Studie zur Diagnostik, der sogenannten Zentralstudie A, noch 13 detaillierte experimentelle Paralleluntersuchungen statt. Ab 2013 werden wir die Erkenntnisse aus der ersten Phase in Interventionen übertragen (Zentralstudie B). In der dritten Projektphase wird 2014 ein Transferkonzept für die Übertragung der Ergebnisse in Spitzensport und Gesellschaft erstellt.

RR: An welchen konkreten Inhalten arbeiten Sie derzeit?

F.M: Derzeit arbeiten wir an einer Untersuchung der diagnostischen Variablen chronisch unspezifischer Rückenbeschwerden im Längsschnitt. Zusammen mit unseren Partnern an den Universitätskliniken in Dresden und Heidelberg, der Humboldt-Universität und der Charité in Berlin werden wir die nächsten zwei Jahre über 1.000 Menschen begleiten – Athleten wie Nichtsportler, Patienten wie Gesunde. Unsere Methoden erstrecken sich von der klinisch-orthopädischen Untersuchung über Messungen von Kraft und Balancefähigkeit bis zur Erfassung von biopsychosozialen Kenngrößen wie Stress oder Schmerzverhalten. Vergleichbar komplexe Studien im Rahmen des Gesamtvorhabens sind bereits an den Universitäten in Frankfurt/Main, Bochum, Berlin, der Sporthochschule in Köln sowie der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck angelaufen.

Zahl des Rückens
90%

aller Deutschen erleben mindestens einmal im Leben heftige Schmerzen zwischen Nacken und Steißbein.

Projekt-News

Auftaktveranstaltung „Ran Rücken – Starke Partner für starke Rücken“

Am 24. September 2012 findet an der Universität Potsdam eine erste Veranstaltung des BISp zur Gewinnung weiterer Partner aus Wirtschaft und Gesundheitswesen statt. Eingeladen sind vor allem die Verantwortlichen für Betriebliches Gesundheitsmanagement in Unternehmen und Betriebskrankenkassen.

Symposium

Vom 1. bis 2. Oktober 2012 findet das zweite interne Symposium des Nationalen Forschungsnetzwerks MiSpEx zur Diagnose, Prävention und Therapie von Rückenbeschwerden im Spitzensport und in der Gesellschaft in Potsdam statt. Wie im Jahr zuvor geht es vor allem um den intensiven Austausch und die Feinabstimmung zwischen der Projektleitung und den beteiligten Kooperationspartnern.

Projektbeirat

Der wissenschaftliche Beirat des Projektes „Rückenschmerz“ tagt am 9. November 2012 in Potsdam. Das jährliche Treffen dient der Beratung des Projektes.



Newsletter „Ran Rücken“

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) fördert aktuell mit dem Forschungsschwerpunkt „Rückenschmerz“ das nationale Forschungsnetzwerk (MiSpEx) zur Optimierung der Diagnose, Prävention und Therapie von Rückenschmerzen. Zur Unterstützung des Wissenstransfers wird seit September 2012 der elektronische Newsletter „Ran Rücken“ herausgegeben. Er richtet sich an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie u. a. an die Adressaten aus Wissenschaft, Spitzensport, Politik, Gesundheitswesen und Fachmedien. Ziel ist es, den Mehrwert und die Fortschritte des Forschungsprojektes zu kommunizieren.



Dorothea Kukowka

Der Newsletter teilt sich in folgende Rubriken auf:

- › Berichte/Reportagen über die Forschungsaktivitäten innerhalb des Projekt-Forschungsnetzwerkes MiSpEx
- › Interviews mit den Forscherinnen und Forschern aus dem Projekt im Format „3 Fragen – 3 Antworten“
- › „Sportwelt live“ – Aktuelles zum Thema „Rückenschmerz“ aus dem Spitzensport
- › Neuigkeiten aus dem Projekt
- › Wichtige Veranstaltungen zum Thema Rückenschmerz
- › „Zahl des Rückens“ – Fakten rund um die Rückengesundheit

Der Newsletter erscheint zweimal jährlich. Die beiden ersten Ausgaben sind im September und Dezember 2012 erschienen. Alle Ausgaben des Newsletters sowie ausführliche Informationen zum Forschungsprojekt stehen auf der Internetseite www.ranruecken.de zur Verfügung.

Die nächste Ausgabe ist für den Sommer 2013 geplant.

BISp aktuell



Von links: Frank Henkel (Innensenator von Berlin), Dr. Angela Merkel (Bundeskanzlerin), Dr. Michael Worbs (Botschafter der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der UNESCO), Dr. Hans-Peter Friedrich (Bundesinnenminister), Sir Philip Craven (Chef des Internationalen Paralympischen Komitees)
Foto: Peter Himself



Welsportministerkonferenz (MINEPS V) fand 2013 in Deutschland statt

Seit 1976 organisiert die UNESCO mit Unterstützung von ICSSPE (International Council of Sport Science and Physical Education) die Welsportministerkonferenzen, kurz: MINEPS (Ministers and Senior Responsibles for Physical Education and Sport). Nach Paris (1976), Moskau (1988), Punta del Este (1999) und Athen (2004) trafen sich nun die Ministerinnen, Minister und andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum 5. Mal im Mai 2013 in Berlin, um die Werte des Sports zu fördern und seine Rolle als Motor der gesellschaftlichen Entwicklung zu stärken.



Sabine Stell

Nachdem die letzte MINEPS-Konferenz in Athen das internationale Übereinkommen der UNESCO gegen Doping im Sport auf den Weg gebracht hatte, standen in Berlin 2013 folgende Themenblöcke auf der Agenda: (1) Frauen und Sport, Menschen mit Behinderung und Sport unter Bezugnahme auf die allgemeine Forderung: Zugang zum Sport als grundlegendes Recht für alle; (2) Sportgroßveranstaltungen unter dem Fokus der Förderung von Investitionen in Programme für Sport und Leibeserziehung; und (3) die Wahrung der Integrität des Sports. Ausrichter der Konferenz war das Bundesministerium des Innern in Kooperation mit der UNESCO und ICSSPE.

Insgesamt waren 606 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Konferenz gekommen. Darunter konnten 42 Ministerinnen und Minister sowie 28 Vize-Ministerinnen und -Minister verzeichnet werden. Zum Konferenzpräsidenten wurde Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich gewählt. Neben der UNESCO-Generaldirektorin Irina Bokova und der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hoben Willi Lemke (UN-Sondergesandter), Snezana Samardzic-Markovic (Europarat), Sir Philip Craven (International Paralympic Committee), Timothy Shriver (Special Olympics International) u. v. m. in ihren Reden die Bedeutung der Agenda der Konferenz und die Bedeutung des Sports hervor.

Nach intensiven nationalen und internationalen Vorarbeiten an einer gemeinsamen Positionierung zu den Themenblöcken, verabschiedeten die Delegationen aus 128 Mitgliedstaaten am Ende ihrer Beratungen – zum Teil bis spät in die Nacht – die „Berliner Erklärung“.



Die „Berliner Erklärung“ ist ein Aufruf zur Schaffung eines integren, nachhaltig finanzierten und transparent organisierten Sports, der allen Menschen zugänglich sein soll. Dabei legten die Unterzeichnenden größten Wert darauf, jegliche Diskriminierung aufgrund von Behinderung, sozialer, religiöser, politischer oder kultureller Faktoren auszuschließen. Die Erklärung hat keinen rechtlich bindenden Charakter, sondern stellt Sachverhalte bzw. Probleme fest und gibt konkrete sportpolitische Empfehlungen. Die Verantwortung der Umsetzung liegt bei den teilnehmenden Staaten (http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Nachrichten/Kurzmeldungen/berliner_erklaerung.pdf?_blob=publicationFile).

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft hat das Bundesministerium des Innern in der Vorbereitung der Weltsportministerkonferenz beraten. Dabei fanden die Ergebnisse einer Vielzahl sportwissenschaftlicher Projekte, die das BISp in den letzten Jahren zu den Themen Ehrenamt, Sportentwicklung, Sportwirtschaft etc. gefördert hatte, Verwendung.



Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich im Gespräch mit UNESCO-Generaldirektorin Irina Bokova

Foto: Peter Himself



*Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper (dosb-Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung) im Gespräch mit Kollegen
Foto: Peter Himself*

Forschungsförderung



Projektbeirat „Wissensmanagement“ (von links: B. Dreilich, A. Süß, L. Grehl, Prof. Dr. A. Hohmann, J. Lange, Ch. Waibel, Prof. Dr. M. Muckenhaupt, Prof. Dr. F. Moritz, Prof. Dr. H. Digel, Prof. Dr. T. Schröder, M. John, Prof. Dr. K. Cachay, PD Dr. D. Büsch, Dr. M. Rebel, A. Pohlmann, Prof. Dr. A. Schilling, R. Knee).



Wissenskommunikation und Wissensmanagement im Leistungssport

Resümee zum WVL-Projekt „Wissensmanagement im Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport“ (Projektleitung: Prof. Dr. Manfred Muckenhaupt / Universität Tübingen)



Dr. Mirjam Rebel

Einleitung

Verschläft der deutsche Hochleistungssport den Anschluss an das internationale Wissensmanagement? Diese provozierende Frage stellt das Autorenteam um Projektleiter Manfred Muckenhaupt zu Beginn der Publikation „Wissenskommunikation und Wissensmanagement im Leistungssport: Empirische Befunde und Entwicklungsperspektiven“¹. Darin werden die Ergebnisse des im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) durchgeführten Forschungsprojektes „Wissensmanagement im Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport (WVL)“, veröffentlicht.

Die Thematik des Forschungsvorhabens war gemeinsam im Strategieausschuss des WVL beschlossen, über das BISp als sogenanntes WVL-Projekt ausgeschrieben und die Projektleitung Manfred Muckenhaupt (Universität Tübingen) übertragen worden. Das Forschungsprojekt wurde über den gesamten Zeitraum durch einen Projektbeirat begleitet und unterstützt

In der Diskussion über das Wissensmanagement im Leistungssport scheint ein allgemeiner Konsens zu bestehen, dass die zielgerichtete Nutzung von Wissensressourcen aus Wissenschaft und Praxis und ein Wissensvorsprung gegenüber anderen Nationen notwendig sind, um den zukünftigen Anforderungen des Spitzensports im internationalen Vergleich gerecht werden zu können. Schon die Ergebnisse des Forschungsprojektes „Informationsversorgung von Trainerinnen und Trainern“, das ebenfalls von Manfred Muckenhaupt und seinem Projektteam durchgeführt wurde, zeigten auf, dass der Transfer vor allem von mittel- und langfristigen Wissensbeständen im deutschen Leistungssport erhebliche Defizite aufweist. Trotz eines hohen

¹ Muckenhaupt, M., Grehl, L., Lange, J. & Knee, R. (2012). Wissenskommunikation und Wissensmanagement im Leistungssport: Empirische Befunde und Entwicklungsperspektiven (Reihe Sportsoziologie, Band 22). Schorn-dorf: Hofmann.



Bedarfs an wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Leistungssportpraxis wurden aus Trainerkreisen erhebliche Vorbehalte gegenüber der Wissenschaft artikuliert. Im Folgeprojekt „Wissensmanagement im WVL“ wurde der Blickwinkel von Traineeinnen und Trainern im Leistungssport erweitert auf weitere zahlreiche Produzenten und Kommunikatoren von Wissensbeständen im Leistungssport.

Zielstellung

Die Studie sollte Aufschluss über bestehende Organisationsstrukturen und Netzwerke im deutschen Hochleistungssport, die Wissen produzierenden Institutionen, die Wissensweitergabe durch Wissensträger und alle weiteren relevanten Einflussgrößen des Wissenstransfers geben. Die zentralen Forschungsfragen lauteten:

- Wer ist am Wissensprozess beteiligt?
- Wie wird Wissen generiert, verbreitet und umgesetzt?
- Welche Probleme bestehen im Umgang mit Wissen?
- Welche Konzepte eignen sich für eine Optimierung des Wissensmanagements?

Methodik

In der Studie wurde ein integrativer Ansatz verfolgt, der explorative Methoden mit quantitativen und qualitativen Analyseverfahren kombinierte. In einem ersten, explorativen Schritt wurden zunächst die zentralen Akteure und deren Institutionen im WVL bestimmt. Auf dieser Basis wurden dann Expertinnen bzw. Experten im WVL ausgewählt und nach ihrer Einschätzung zur Wissenserzeugung, -weitergabe und -anwendung im deutschen Spitzensport befragt. Auf der Grundlage der explorativen Ergebnisse wurde als Kernstück der Studie eine Online-Befragung konzipiert, an der mehr als 1.500 Akteure aus allen olympischen Verbänden, der Wissenschaft sowie den sportartübergreifenden Institutionen zielgruppenspezifische Ergebnisse u. a. über den Kommunikationsaustausch, das Informationsverhalten, den Wissensbedarf und die Erwartungen lieferten. Darüber hinaus wurden vier relevante Themenfelder in qualitativen Teilstudien untersucht:

1. „Netzwerkstudie“ zur Vernetzung der Akteure des WVL untereinander,
2. „Diffusionsstudie“ zur Entstehung und Verbreitung von Wissen,

Auf der Grundlage der explorativen Ergebnisse wurde als Kernstück der Studie eine Online-Befragung konzipiert, ...



3. „Social-Software-Studie“ zum digitalen Informationsverhalten und zur Partizipationsneigung bei der Wissensgenerierung und Wissensverbreitung,
4. „Prognostische Studie“ zu den Zukunftserwartungen der Akteure.

Ergebnisse

Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis

Bezüglich der Förderung spitzensportrelevanter Forschungsprojekte wurden strukturelle Probleme identifiziert, die soweit wie möglich verringert werden sollten. Folgende Maßnahmen werden vorgeschlagen:

1. Wie bereits im BISp gängige Praxis, sollten in größeren Projekten Projektbeiräte, in denen Vertreterinnen bzw. Vertreter der Wissenschaft und Praxis Forschungsprojekte begleiten, eingesetzt werden. Durch die Projektbeiräte wird gewährleistet, dass der Ergebnistransfer bereits während der Projektlaufzeit beginnt.
2. Der Ergebnistransfer sollte intensiviert werden. Es sollten verstärkt Maßnahmen gefördert werden, die einen dialogischen Transfer ermöglichen. Es wird vorgeschlagen, dass bereits im Projektantrag die Finanzierung eines „Transferzeitraumes“ beantragt und bewilligt werden sollte.
3. Verbände sollten ihre offenen Forschungsfragestellungen herausarbeiten. Hierzu wird die Einrichtung von Innovationsnetzwerken, an denen auch externe Fachleute beteiligt sind, empfohlen. Das Projektteam um Manfred Muckenhaupt fordert die Verbände auf, selbst aktiv zu werden und neue Wege zu entwickeln, um die Forschungsfragestellungen präzise zu formulieren. Sie sehen in der Einrichtung von Innovationsnetzwerken (Zusammenschluss von qualifizierten und interessierten Personen aus dem Verband sowie externen Fachleuten, Moritz 2006) einen vielversprechenden Weg. Prädestiniert für die Federführung beim Aufbau und der Koordination derartiger Netzwerke wären die Wissenschaftskoordinatoren bzw. -koordinatorinnen der Verbände.
4. Die Position des Wissenschaftskoordinators bzw. der -koordinatorin sollte gestärkt werden. Aufgrund der vielfältigen Aufgabenfelder wird die hauptamtliche Besetzung der Stelle als gerechtfertigt angesehen.

Bezüglich der Förderung spitzensportrelevanter Forschungsprojekte wurden strukturelle Probleme identifiziert, ...



Kommunikation in den Verbänden

Die Bewertungen der Informationsverbreitung innerhalb der Verbände fallen positiver aus als die Bewertungen der Kommunikationsprozesse zwischen Wissenschaft und Praxis. Dennoch wurden auch hier zahlreiche Probleme aufgedeckt. Da die Verbände in ihren Organisationsformen meist sehr unterschiedlich sind, lassen sich übergreifende Empfehlungen nur bedingt aussprechen. Ein Grundproblem wird in der Schwierigkeit gesehen, alle Akteure in die Kommunikation mit einzubeziehen. Alle Zielgruppen müssten in die Verbandskommunikation eingebunden und die persönliche Vernetzung verbessert werden. Als Brennpunkt bezüglich von Kommunikationsproblemen erweist sich vor allem auch die Schnittstelle zwischen Bundes- und Heimtrainerinnen und -trainern. Auch an dieser Stelle wird nochmals auf die wichtige Rolle der Wissenschaftskoordinatoreninnen und -koordinatoren eingegangen, die sie in der zielgerichteten Verbreitung von Informationen einnehmen bzw. einnehmen könnten. In einigen Verbänden sind sie bereits in die Führungsebene des jeweiligen Verbandes integriert und entlasten den Sportdirektor von der Kommunikation mit den wissenschaftlich arbeitenden Einrichtungen.

Nur durch eine kooperative Zusammenarbeit kann das gemeinsame Ziel der Förderung des Spitzensports tatsächlich optimal verfolgt werden.

Zur Verbesserung der Kommunikationsbeziehungen empfiehlt die Projektgruppe u. a. eine offene Vertrauens-, Kommunikations- und Kooperationskultur sowie die Bereitstellung zielgruppenspezifischer Informationsangebote, die über eine Online-Plattform verfügbar sind und auf die alle im Leistungssport arbeitenden Akteure Zugriff haben.

Kommunikation zwischen den sportartübergreifenden Institutionen

In der Kommunikation zwischen den sportartübergreifenden Institutionen wird die mangelnde Kooperationskultur als Hauptbarriere wahrgenommen. Nach Einschätzung der Projektgruppe ist eine Änderung der Kooperationskultur dringend notwendig, um ein tatsächliches Verbundsystem trotz aller divergierenden Interessen herzustellen. Nur durch eine kooperative Zusammenarbeit kann das gemeinsame Ziel der Förderung des Spitzensports tatsächlich optimal verfolgt werden.

Digitale Kommunikation und digitales Wissensmanagement

Die Notwendigkeit für ein sportartübergreifendes Informationssystem wird von vielen Akteuren im WVL als dringlich angesehen. Die Projektgruppe empfiehlt dabei ein Informationssystem, das die unterschiedlichsten Kommunikationsberei-



che des Verbundsystems mit einbezieht, d. h. also die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis, die Kommunikation in den sportartspezifischen Organisationen und die Kommunikation zwischen den Organisationen.

Zur Umsetzung eines derartigen Informationssystems zeigt die Projektgruppe zwei Lösungsmöglichkeiten auf: zum einen den Aufbau eines Systems analog zum australischen Vorbild National Sport Information Centre (NSIC) unter der Federführung einer eigenen Abteilung im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und Nutzung kompetenter Kooperationspartner; zum anderen über einen organisierten modularen Ausbau mit Leistungen von Kooperationspartnern, die in der Publikation skizziert werden. Seitens der Befragten werden Angebote, die Anwender abrufen oder nutzen können, gewünscht. Social-Software-Funktionen, die auf aktive Beteiligung zielen (Kommentare, eigene Artikel verfassen) stoßen eher auf geringes Interesse.

Transfer der Projektergebnisse

Im Rahmen des Projektes hatte die Projektgruppe um Manfred Muckenhaupt bereits im Juni 2010 ein internationales Symposium zum Thema „Informations- und Wissensmanagement im Hochleistungssport“ durchgeführt. Zum Symposium und zur Ergebnissicherung ist die Publikation „Wissen im Hochleistungssport – Perspektiven und Innovationen“ erschienen. Sie enthält auch erste Ergebnisse aus der umfangreichen Online-Befragung des Projektes. Zusammen mit dem DOSB, dem Projektteam des WVL-Projektes und Vertreterinnen bzw. Vertretern der Wissenschaftskoordinatoren der Verbände veranstaltete das BISp zudem in der Akademie Frankenwarte in Würzburg eine spezielle Transfer-Veranstaltung für die Wissenschaftskoordinatoren der Verbände.

Das Kommunikationsverhalten der Partner im WVL, die Ergebnisse der Online-Befragung und die Empfehlungen der Projektgruppe sind nach Abschluss des Projektes in der Publikation „Wissenskommunikation und Wissensmanagement im Leistungssport“ (s. Fußnote 1) veröffentlicht worden.

Die Studie zeigt, welche Netzwerke die Kommunikation im Leistungssport bestimmen und welche Kommunikationsdefizite bestehen.

Perspektiven

Die Studie zeigt, welche Netzwerke die Kommunikation im Leistungssport bestimmen und welche Kommunikationsdefizite bestehen. Sie verdeutlicht, welche Parameter den Wissenschaftstransfer beeinflussen, und zeigt auf, wie es um die Partizipation bei einer gemeinsamen Wissensgenerierung und



-bereitstellung bestellt ist. Auf der Basis dieser Studie könnten die vorhandenen Defizite systematisch und zielorientiert behoben werden.

Nach Ansicht des BISp kann die Realisierung der digitalen Wissensmanagementplattform nur unter Beteiligung aller Partner des Strategiausschusses gewinnbringend umgesetzt werden. Alle im WVL vorhandenen Kompetenzen und Möglichkeiten müssten gebündelt werden, um das bestmögliche System zu gestalten. Die nächsten Jahre werden zeigen, wie die Empfehlungen des Forschungsprojektes im WVL umgesetzt werden.

Literatur

Grehl, L. (2011). Der Wissenschaftskoordinator im Spitzensport – Entstehung, Verbreitung und Akzeptanz einer neuen Position. In M. Muckenhaupt (Hrsg.), *Wissen im Hochleistungssport – Perspektiven und Innovationen* (S. 73-98). Köln: Sportverlag Strauß.

Killing, W. (2011). Wissenschafts-Koordinatoren: Transformatoren leistungsrelevanten Wissens im Leistungssport. *Leistungssport*, 41 (6), 12-16.

Moritz, E.F. (2006). *Innovatorik für den Spitzensport: Ein Leitfaden für systematische Innovation in der Sportpraxis*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Muckenhaupt, M. (2011). Wissensmanagement im Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport – Teilstudien des Projekts und erste Befunde. In M. Muckenhaupt (Hrsg.), *Wissen im Hochleistungssport – Perspektiven und Innovationen* (S. 5-26). Köln: Sportverlag Strauß.

Muckenhaupt, M., Grehl, L. & Lange, J. (2009). *Der Trainer als Wisensexperte: Eine Studie zum Informationsverhalten, -bedarf und -angebot im Spitzensport*. Schorndorf: Hofmann.

Muckenhaupt, M., Grehl, L., Lange, J. & Knee, R. (2012). *Wissenskommunikation und Wissensmanagement im Leistungssport: Empirische Befunde und Entwicklungsperspektiven*. Schorndorf: Hofmann.

Alle im WVL vorhandenen Kompetenzen und Möglichkeiten müssten gebündelt werden, um das bestmögliche System zu gestalten.



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

Wissen im Hochleistungssport Perspektiven und Innovationen



Manfred Muckenhaupt (Hrsg.)

Wir helfen dem Sport...

Forschungsförderung





Umweltverträglichkeit von Kunststoff- und Kunststoffrasenbelägen auf Sportfreianlagen

Dr. Ute Kalbe, Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), Berlin

Auf vielen Sportfreianlagen werden aktuell Sportböden aus Kunststoffen verwendet. Kunstrasenkomponenten und Verbundmaterialien wie Sportbeläge aus Kunststoff können gezielt für die Anforderungen der jeweiligen Sportart optimiert werden und werden daher immer beliebter. Auf modernen Hockeyanlagen kommen beispielsweise ausschließlich Kunststoffrasenbeläge zur Anwendung. Bei Laufbahnen hat der Kunststoff schon seit längerem die Tennenbeläge abgelöst und auch auf Fußballplätzen finden Kunststoffrasenbeläge mehr und mehr Akzeptanz.



Dr. Ute Kalbe

Schließlich sind solche Spielfelder auch nach kräftigen Regenfällen bespielbar und der Pflegeaufwand verringert sich gegenüber Naturrasen deutlich. Für die Akzeptanz solcher Sportstätten ist jedoch nicht nur deren sportfunktionelle Qualität ausschlaggebend, sondern auch die Bewertung möglicher Auswirkungen der künstlichen Beläge auf die Umwelt und die Gesundheit der Sporttreibenden.

Bei der Herstellung von Kunststoffen werden dessen Eigenschaften wie z. B. Elastizität und Witterungsbeständigkeit durch die Beimischung von Additiven optimiert. Daher können Beläge aus Kunststoff unter Umständen wasserlösliche oder flüchtige Schadstoffe enthalten. Die Freisetzung dieser Stoffe kann zusätzlich durch die Alterung des Materials infolge von Witterungseinflüssen oder durch Abrieb und Verschleiß während der Nutzung beeinflusst werden. Einzelne Komponenten des Gesamtsystems von Sportböden, die als Einstreugranulate oder elastischer Füllstoff verwendet werden, können besonders zur Schadstofffreisetzung beitragen.

Laut Statistik der ETRMA (European Tyre & Rubber Manufacturers' Association / Europäischer Verband der Reifen- und Gummihersteller) wurden von den 670 000 Altreifen, die 2011 in Deutschland anfielen, etwa 40 % als Energieträger z. B. in der Zementindustrie verwertet. Weitere 33 % wurden stofflich verwertet, und unter anderem zu Granulat oder Gummimehl verarbeitet und als Recyclate unterschiedlichen Einsatzzwecken zugeführt – wie eben auch dem Sportplatzbau.



Im Vordergrund der Schadstoffuntersuchungen innerhalb des Forschungsprojekts standen daher Schwermetalle wie Zink aus Zinkoxid, das bei der Vulkanisation des Kautschuks eingesetzt wird und Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) aus Weichmacherölen, die sicherstellen, dass der Gummi über Jahre hinweg auch bei tiefen Temperaturen elastisch bleibt und nicht zu schnell versprödet.

Das Gefährdungspotenzial dieser Schadstoffe ist Forschern seit Jahrzehnten bekannt, man konzentrierte sich bei den Studien allerdings zunächst auf weit stärkere Emissionsquellen andernorts. Die PAK bilden eine ganze Stoffgruppe mit mehreren hundert Vertretern, die teilweise als krebserregend und das Erbgut schädigend gelten. Den Reifenproduzenten schreibt eine EU-Richtlinie daher seit Januar 2010 sehr niedrige PAK-Grenzwerte vor. Natürlich werden aber noch in den nächsten Jahren gebrauchte Reifen recycelt, die entsprechend höher belastet sind.

Das relativ schlecht wasserlösliche Zinkoxid besitzt dagegen für den Menschen kein außergewöhnlich hohes Schadpotenzial, schließlich wird es unter anderem als Farbpigment sowie als antiseptischer Wirkstoff in Wundsalben und -verbänden eingesetzt. Dennoch kann es von Sportfreianlagen mit dem Regenwasser zum Grundwasser transportiert werden. Dabei darf Zinkoxid nicht sorglos in der Umwelt verteilt werden, da es auf Grund seiner langfristigen toxischen Wirkung auf Wasserorganismen als wassergefährdend klassifiziert ist.



Abb. 1. Schnittfläche eines Sportbelages auf Kunststoffbasis (unten Altreifengranulat gebunden mit Polyurethan, oben Schüttbeschichtung mit Ethylen-Propylen-Dien-Kautschuk)
Foto: Bundesanstalt für Materialprüfung



Abb. 2. Gebundene elastische Tragschicht (eine Mischung aus mineralischen Aggregaten und Altreifengranulat gebunden mit Polyurethan)
Foto: Bundesanstalt für Materialprüfung

Dem BISp war dies Anlass, ein Forschungsvorhaben zu initiieren und die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) damit zu beauftragen, Untersuchungsmethoden zu erarbeiten, die eine Bewertung des potentiellen Schadstofftransfers zum Grundwasser zulassen.

Die beiden Fachbereiche „Schadstofftransfer und Umwelttechnologien“ und „Technische Eigenschaften von Polymerwerkstoffen“ der BAM arbeiteten dabei mit der ECT Oekotoxikologie GmbH und der imat-uve GmbH zusammen. Ziel des Projektteams war es, geeignete, möglichst realitätsnahe Untersuchungsmethoden zur Simulation solcher Vorgänge zu erarbeiten. Repräsentative Probematerialien wie Kunststoffrasen und -beläge, Tragschichtmaterialien, sowie fabrikneue und Recycling-Granulate wurden von verschiedenen Herstellern geliefert.

Doch wie lässt sich eine Freisetzung von Schadstoffen ermitteln und bewerten? Eine Möglichkeit besteht darin, das Auswaschen (Eluieren) von Schadstoffen im Labor zu simulieren. In Anlehnung an Untersuchungsmethoden für Böden und Abfälle wurden im Labormaßstab komplette Systeme von Kunststoff- und Kunststoffrasenbelägen einschließlich von Tragschichten in Glassäulen eingebaut, wie es dem Aufbau auf Sportplätzen entspricht, und mit Wasser oder mit simuliertem Regenwasser durchströmt. Nicht zuletzt werden mit Hilfe von Säulenversuchen an Komplettsystemen von Sportböden die Bedingungen in der Praxis realitätsnäher simuliert. Hinzu kommt, dass sie den



zeitlichen Verlauf der Schadstofffreisetzung erfassen und mögliche Wechselwirkungen der Komponenten eines Sportbodensystems untereinander berücksichtigen. Solche Versuche erwiesen sich als praktikabel und robust gegenüber der Änderung von Randbedingungen.

Desweiteren wurden Einzelkomponenten untersucht und z. B. über einen festgelegten Zeitraum hinweg mit Wasser geschüttelt. Die Konzentration der Schadstoffe wurde anschließend im jeweils gewonnenen wässrigen „Eluat“ analysiert und auf das Verhältnis Wasser zu Feststoff bezogen. In einem nächsten Schritt wurden ökotoxikologische Untersuchungen an ausgewählten, in den Auslaugversuchen gewonnenen, wässrigen Proben durchgeführt, um die Wirkung auf Wasserorganismen zu prüfen. In anderen Versuchen wurde der Einfluss künstlicher Bewitterung auf die Kunststoffe und deren Elutionsverhalten untersucht. So ließen sich auch Aussagen über die Langzeitwirkung bei Alterung der Sportböden durch die Einwirkung von UV-Strahlung, Regen, Wärme und Ozon treffen. Es zeigte sich, dass mit dem Altern der polymeren Matrix aus Belägen und Granulaten die enthaltenen Füllstoffe und Additive, die im intakten Material noch umhüllt sind, freigelegt werden und so in Luft und Wasser abgegeben werden können.



Abb. 3. Säulenversuche mit einem verfüllten Kunstrasensystem einschließlich der gebundenen elastischen Tragschicht mit Altreifengranulat und der ungebundenen Tragschicht

(Die einzelnen Schichten sind in umgekehrter Reihenfolge eingebracht, da die Fließrichtung von unten nach oben erfolgt.)

Foto: Bundesanstalt für Materialprüfung



Die Ergebnisse dieser Untersuchungen fielen je nach Probenmaterial und Elutionsmethode recht unterschiedlich aus. Große Schwankungen der Ergebnisse, selbst innerhalb einer Probe, wurden festgestellt, wobei besonders Produkte mit Alt-reifengranulaten auffielen. Erwartungsgemäß war die Zink-Freisetzung vom pH-Wert abhängig, so führte saures Wasser zu einer erhöhten Auslaugung. Darüber hinaus kann die mineralische, ungebundene Tragschicht mit einem mengenmäßig großen Anteil an Sportplatzaufbauten die Konzentration an Schadstoffen im Eluat stark beeinflussen.

Als Ergebnis des Forschungsvorhabens kann eine Vorschrift für die grundlegende Charakterisierung des Elutionsverhaltens von Sportbodensystemen mit dem Säulenperkolationsverfahren vorgelegt werden und dem zuständigen DIN Normenausschuss NA 005-01-21 AA zur Einarbeitung in die entsprechenden Normen vorgeschlagen werden. In der Routineanalytik (z. B. Güteüberwachung) können zur Vereinfachung vergleichende Tests für Einzelkomponenten vorgenommen werden, um Hinweise auf Veränderungen der Schadstofffreisetzung anderer Chargen oder geänderter Komponenten zu erhalten.

Da zurzeit keine spezifischen Grenzwerte zur Bewertung von Sportböden auf Kunststoffbasis existieren und geklärt werden muss, ob eine Einordnung in den Rechtsbereich Bodenschutz maßgeblich ist, steht eine endgültige Bewertung noch aus.

Forschungsförderung

gws Themenreport 2013 / 2

Gerd Ahlert



Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland

Ergebnisse des Sportsatellitenkontos 2008.



Der Weg zum Sport-satellitenkonto

Andreas Pohlmann war Mitglied der Arbeitsgruppe „Sport und Wirtschaft“ sowie der Expertengruppe „Sportstatistik“ der EU-Kommission



Andreas Pohlmann

Einführung

Für eine faktenbasierte Beratung von Sportpolitik und Sportpraxis ist eine wissenschaftliche Unterstützung von elementarer Bedeutung. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) verfolgt das Ziel, durch eine Finanzierung effektiver und effizienter wissenschaftlicher Forschung Entscheidungsträger in Sportpolitik und Sportpraxis mit validem Datenmaterial zu versorgen.

Beispiele für diese Beratungsfunktion sind unter anderem die im zweijährigen Abstand erscheinenden „Sportentwicklungsberichte“ sowie die Erarbeitung von Daten zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports. Bei der Forschungsfrage „Sport als Wirtschaftsfaktor“ handelt es sich nicht um ein einzelnes Forschungsvorhaben, sondern vielmehr um einen Forschungskomplex. Übergeordnetes Ziel ist dabei das Bemühen um den Aufbau eines sog. „Sportsatellitenkontos“ (SSK) als Annex zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), das erstmals bereits in 2000 (seinerzeit für das Berichtsjahr 1998) vom BISp vorgestellt wurde¹.

... „Sport als Wirtschaftsfaktor“ ...
Forschungskomplex.

Da der Sport eine ökonomische Querschnittsaktivität ist, spielen für die Erstellung des SSK neben den Daten der amtlichen Statistik insbesondere Zahlen aus sportökonomischen Erhebungen eine zentrale Rolle. Sie sind innerhalb des SSK konsistent zur Praxis der VGR nachzuweisen bzw. sichtbar zu machen. Dabei bilden die Daten der amtlichen Statistik (unter anderem insbesondere Detaildaten der Input-Output-Rechnung) primär den Rahmen des SSK. Diese sind dann einerseits durch Angaben aus weiteren sekundärstatistischen Quellen zu einzelnen Bereichen des SSK und andererseits insbesondere durch – auf den Bedarf des SSK

¹ Publikation: Meyer, B. & Ahlert, G. (2000). Die ökonomischen Perspektiven des Sports. Band 100 der Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Schorndorf: Hofmann. Eine ausführliche Beschreibung der SSK-Konzeption findet sich auf den S. 83ff. dieser Veröffentlichung.



abgestimmte – primärstatistische Erhebungsergebnisse anzureichern.

Letzteres gilt insbesondere für die folgenden drei Schwerpunkte:

- Privater Sportkonsum
- Sportsponsoring, Sportwerbung und Medienrechte
- Investitionen in Sportstätten und deren Unterhaltung

Die deutschen Bemühungen um ein nationales SSK sind eingebettet in Bestrebungen der Europäischen Union (EU), in möglichst allen EU-Mitgliedsstaaten ein SSK zu verankern, um in letzter Konsequenz EU-weite Aussagen zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports treffen zu können. Im Folgenden werden zunächst die EU-Rahmenbedingungen dargestellt, bevor anschließend der aktuelle Sachstand des nationalen SSK beschrieben wird.

Der EU-Kontext des Sportsatellitenkontos

Unzureichende Datenlage

Auf EU-Ebene sind umfassende und vergleichbare Statistiken zum Sport Mangelware.

Die Einleitung politischer Maßnahmen und eine stärkere Zusammenarbeit im Sport auf EU-Ebene setzen eine fundierte Wissensgrundlage voraus. Es war deshalb notwendig, eine europäische statistische Definition des Sports zu entwickeln und die Bemühungen zu koordinieren, um sportspezifische Statistiken zum Sport zu realisieren, wobei die Verbesserung der Qualität und Vergleichbarkeit von Daten besondere Priorität besitzen soll. Diese neue statistische Datengrundlage möchte die EU dazu nutzen, vergleichbare Richtwerte für bestimmte Indikatoren festzulegen und daraus politische Maßnahmen im Bereich des Sports abzuleiten (wissensbasierter Politikansatz).

Auf EU-Ebene sind umfassende und vergleichbare Statistiken zum Sport Mangelware. Der Sport wird statistisch über den NACE-Schlüssel (Klassifizierung wirtschaftlicher Tätigkeiten in der Europäischen Gemeinschaft) 92.6 definiert. Dieser Schlüssel deckt jedoch lediglich den „Betrieb von Sportanlagen“ und „andere Dienstleistungen im Sportbereich“ ab.

Hauptgrund für die fortbestehende Fehleinschätzung der makroökonomischen Auswirkungen des Sports ist diese statistisch sehr enge Definition. Es besteht somit eine beträchtliche Diskrepanz zwischen dem „statistischen Sport“ und dem allge-

meinen Sportbegriff. Ein damit verbundenes Problem basiert darauf, dass es keine Definition des Begriffes „Sport“ in wirtschaftlicher und statistischer Hinsicht gibt.

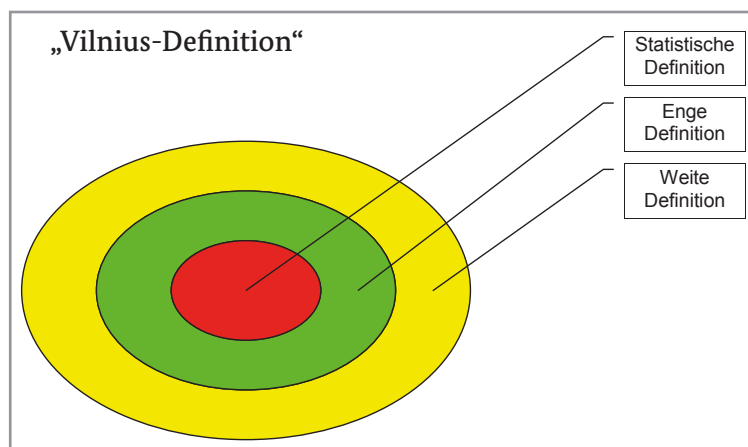
Auf dem Weg zur „faktengestützten Politikberatung“

Im März 2006 schlugen die EU-Sportdirektoren auf ihrem Treffen in Wien vor, der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in den Diskussionen über den Sport in den Mitgliedsstaaten eine zentrale Position zu geben. Im September 2006 wurde eine Arbeitsgruppe „Sport und Wirtschaft“ eingerichtet mit dem Ziel, eine gemeinsame statistische Definition des Sports und eine Methode für die Beschreibung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Sports in der EU zu entwickeln.

Auf ihrem Treffen in Stuttgart im März 2007 stärkten die EU-Sportminister die Aktivitäten der Arbeitsgruppe „Sport und Wirtschaft“ und vereinbarten, dass die Arbeiten an einem SSK auf Ebene der Mitgliedsstaaten und der EU fortgesetzt werden sollen.

Im „Weißbuch Sport“ (Juli 2007) verkündete die EU-Kommission, ein entsprechendes „Satellitenkonto für den Sport“ zu erarbeiten. Die Arbeitsgruppe „Sport und Wirtschaft“ nahm in der Folgezeit ihre Arbeiten an einer EU-weit gültigen statistischen Methodik auf und vereinbarte im Herbst 2010 bei ihrem Treffen in Litauen die „Vilnius-Definition“, die folgende Differenzierungen des Sportbegriffs vornimmt:

Im „Weißbuch Sport“ (Juli 2007) verkündete die EU-Kommission, ein entsprechendes „Satellitenkonto für den Sport“ zu erarbeiten.



- Statistische Definition: sie beinhaltet die in NACE 92.6, Rev. 1.1. genannten „sportlichen Aktivitäten“ (s. o.)
- Enge Definition: alle Aktivitäten, die zur Ausübung des Sports notwendig sind (Güter und Dienstleistungen auf vorgelagerten Märkten); sowie alle Aktivitäten, die in der „statistischen Definition“ enthalten sind



- Weite Definition: alle Aktivitäten, die den Sport als Vorleistung benötigen, d. h. die einen Bezug zum Sport haben, ohne zur Ausübung von Sport notwendig zu sein (Güter und Dienstleistungen auf nachgelagerten Märkten); sowie alle Aktivitäten der „engen Definition“

Im Rahmen der Arbeitsgruppe „Sport und Wirtschaft“ führte die Kommission die Arbeiten am SSK fort. Österreich, Zypern und Großbritannien errechneten 2009 nationale SSK auf der Basis der „Vilnius-Definition“. Polen legte 2010 ein SSK vor. Die Kommission führte im März 2011 in Brüssel eine „EU-Konferenz zur Sportstatistik“ durch, bei der die bisherigen Ergebnisse diskutiert und künftige Maßnahmen angekündigt wurden.

Der Arbeitsplan des EU-Sportministerrats sah in der Folge vor, dass im Rahmen der neuen Expertengruppe „Sportstatistik“ bis Mitte 2012 Empfehlungen zur Förderung der Datenerfassung ausgearbeitet werden, die dazu dienen sollen, die wirtschaftliche Bedeutung des Sportsektors in der EU anhand der „Vilnius-Definition“ zu messen. Die Bewertung der Ergebnisse soll bis Ende 2013 erfolgen. Die EU-Kommission plant eine Folgenabschätzung zur Errichtung einer „Beobachtungsstelle“ im Bereich des Sports, die unter anderem Daten sammeln und Statistiken auswerten soll. Sie will außerdem die Mitgliedsstaaten auffordern, nationale SSK in Übereinstimmung mit der „Vilnius-Definition“ einzurichten. Zudem sollen in einer von der EU-Kommission vergebenen Studie konkrete Ideen zur Einrichtung einer „Sportüberwachungsfunktion“ entwickelt werden. Unter anderem für die wirtschaftliche Dimension des Sports soll ermittelt werden, in welchen Bereichen Wissenslücken bestehen und auf welchen Gebieten eine „Überwachungsfunktion“ einen Beitrag zur Optimierung der Datenbasis leisten könnte.

Deutschland hat als erster Mitgliedsstaat bereits in 2000 ein SSK präsentiert.

Das Sportsatellitenkonto für Deutschland im EU-Vergleich

Deutschland hat als erster Mitgliedsstaat bereits in 2000 ein SSK präsentiert. In der Folgezeit fand in bilateralen Expertentreffen mit Frankreich und Polen ein Austausch über das Methodenwissen und verwendete Datenmaterial statt.

Wegen der zwischenzeitlich erfolgten strukturellen Änderungen in der Systematik der VGR sowie der nicht mehr aktuellen Datenbasis unter anderem zum sportbezogenen Konsum der privaten Haushalte war es notwendig, zunächst entsprechende umfangreiche Primärerhebungen durchzuführen.

Über Forschungsvorhaben wurden bis 2012 die Themenbereiche „Privater Sportkonsum“ (Auftraggeber BISp und Bun-

desministerium des Innern), „Sportsponsoring, Sportwerbung und Medienrechte“ sowie „Investitionen in Sportstätten und deren Unterhaltung“ (Auftraggeber jeweils Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie [BMW]) untersucht. Die somit gewonnenen Primärdaten zur Sportwirtschaft ermöglichen im Endergebnis u. a. seriöse Aussagen zur tatsächlichen Wertschöpfung des Sports in Deutschland, zum Gesamtumsatz der Sportbranche, zum sportbezogenen privaten Konsum, zum Staatsverbrauch für Sportzwecke sowie zur sportbezogenen Beschäftigung. Zudem werden auf der Basis des SSK wissenschaftlich abgesicherte Prognoserechnungen möglich sein (z. B. zu den Effekten von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland).

Das komplettierte Sportsatellitenkonto wurde im Rahmen einer Pressekonferenz am 24. Juli 2013 im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine detaillierte Beschreibung der Methodik und Resultate steht zum Download zur Verfügung unter: www.bisp.de – Aktuelles – Meldung vom 25. Juli 2013. Eine Kurzfassung kann ebenfalls in der gleichen Rubrik heruntergeladen werden (Meldung vom 15. Mai 2013).

Im EU-Vergleich steht das aktualisierte SSK für Deutschland auf einer beispiellos validen Datengrundlage. Im Rahmen des letzten Meetings der EU-Expertengruppe „Sportstatistik“ in Mainz (01./02. Juli 2013) wurde deutlich, dass das deutsche Vorgehen Referenzcharakter besitzt. Die hohe Datenqualität bietet zugleich beste Voraussetzungen für eine seriöse Fortschreibung des deutschen Satellitenkontos im Sinne des von der EU-Kommission beabsichtigten Monitoring.

Am 8. November 2012 wurde im BMWi in Berlin eine Verwaltungsvereinbarung zwischen BMWi und BISp unterzeichnet. Für zehn Jahre (beginnend in 2013) hat das BMWi durch Zuweisung entsprechender Finanzmittel das BISp beauftragt, das nationale SSK im zweijährigen Turnus aktualisieren zu lassen. Zusätzlich sollen jährlich aktuelle Daten zur Sportwirtschaft in Deutschland erhoben und veröffentlicht werden.



*Präsentation des Sportsatellitenkontos
in Wiesbaden, Juli 2013*

Wissenstransfer



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

Krafttraining im Leistungssport

Theoretische und praktische Grundlagen für
Trainer und Athleten



2012 | 01

Klaus Wirth, Andreas Schlumberger,
Martin Zawieja, Hagen Hartmann



Transferaktivitäten des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (Zeitraum 01.01.2012 – 31.12.2012)



Susanne Ende-Böhm

Tab.1:	Disziplin- / Themenzentrierte Veranstaltungen (in chronologischer Reihenfolge).....	65
Tab. 2:	BISp als Aussteller (in chronologischer Reihenfolge).....	66
Tab. 3:	Von BISp unterstützte Veranstaltungen: finanziell oder beratend (in chronologischer Reihenfolge).....	67
Tab. 4:	Arbeits- und Projektbeiratssitzungen (nach Fachgebieten sortiert).....	69
Tab. 5:	Vorträge von BISp-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (in alphabetischer Reihenfolge)....	72
Tab. 6:	Mitwirkung vom BISp an der Sportpolitik (in chronologischer Reihenfolge) Dazu zählen: Sportausschuss, SMK ¹ , EU-AGs, Runde Tische, bilaterale Treffen	73
Tab. 7:	Bestände der BISp-Datenbanken.....	74
Tab. 8:	Veröffentlichungen des BISp	75

¹vgl. Liste der verwendeten Abkürzungen am Ende des Beitrags

Tab. 1: Disziplin- / Themenzentrierte Veranstaltungen (in chronologischer Reihenfolge)

Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
Besprechung mit Serviceplan; Transfer Rückenschmerz	Bonn, 13. Januar 2012 Berlin, 04. Mai 2012	Serviceplan, Uni Potsdam
Besprechung „DSV-Knieprotektor“	München, 16.01.2012	TUM, DSV
Treffen der Sportspielverbände	Bonn, 26.März 2012	Bundessportfachverbände (Sportsportarten)
Zeitschrift „Sportwissenschaft“ - Treffen der institutionellen Herausgeber + Verlag mit dem neuen Herausgeberkollegium	Heidelberg, 29. März 2012	dvs, DOSB, Springer-Verlag
Treffen der Wissenschaftskoordinatoren innerhalb der WVL-Projekte GOAL und BAM	Heidelberg, 07.-08. Mai 2012	DOSB
Jahrestagung asp (Gemeinschaftsveranstaltung mit BISp)	Kiel-Oslo, 16.-19. Mai 2012	asp
Sportstättenveranstaltung „Sport braucht Räume“	Berlin, 19. Juni 2012	Architektenkammer Berlin, DOSB, LSB Berlin
Informationsveranstaltung für BMI zum Thema „Integration“	Bonn, 09. Juli 2012	BMI
Sitzung Wissenschaftlicher Beirat der DGSP	Frankfurt, 16. Juli 2012	DGSP



Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
Workshop RanRücken	Potsdam, 24. September 2012	Uni Potsdam
Sportspiel „Sport - Spiel - Unterricht“	Weingarten, 26.-29. September 2012	dvs
Deutsch-Japanisches Symposium „Sportentwicklung“	Münster, 03.-05. Oktober 2012	dvs
Treffen der Sportspielverbände	Bonn, 29. Oktober 2012	Bundessportfachverbände (Spielsportarten)
Präsentation der Ergebnisse von „Doping in Deutschland“	Berlin, 06. November 2012	DOSB, dvs
Sportpsychologische Betreuung bei den Olympischen und Paralympischen Spielen in London 2012 Gemeinschaftsveranstaltung BISp / DOSB)	Frankfurt, 03.- 04. Dezember 2012	DOSB
„Evaluation der DTB-Talentschulen“ – Ergebnisvorstellung	Frankfurt/M., 14./15. Dezember 2012	DTB, Prof. Richartz

Tab. 2: BISp als Aussteller (in chronologischer Reihenfolge)

Veranstaltung	Ort und Datum
Migrationspotenziale	Nürnberg, 29. Februar 2012
ADS Jahrestagung	Mannheim, 18.-19. April 2012
Tag der offenen Tür der Bundesregierung	Berlin, 18. – 19. August 2012
Sportärztekongress	Berlin, 04.-06. Oktober 2012
Bundestrainerkonferenz (Olympiaanalyse)	Leipzig, 05.-07. November 2012
Sportstättenmesse Sportinfra	Frankfurt, 14.-15. November 2012
Sportstättensymposium mit dem LSB Hessen „Nachhaltige Planung und Zukunftsorientierung im Sportstättenbau“	Frankfurt, 15. November 2012
9. Symposium Hochleistungssport	Berlin, 19. November 2012

**Tab. 3:** Von BISp unterstützte Veranstaltungen: finanziell oder beratend (in chronologischer Reihenfolge)

Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
Ergebnispräsentation Projekt „Knieprotektor“	München, 16. Januar 2012	Technische Universität München
RAL-Güteausschuss Sportgeräte	Bonn, 19. Januar 2012	RAL
DIN NABau Kunststoffflächen	Berlin, 19. Januar 2012	DIN
DIN NABau Lenkungsgremium	Berlin, 27. Januar 2012	DIN
Gesprächskreis Sportwirtschaft / Projektbeiräte zu BMWi-Projekten	München, 29.-30. Januar 2012	BMWi
DIN NABau Sporthallen Arbeitsausschuss	Berlin, 09.-10. Februar 2012	RAL
RAL-Güteausschuss Tennen und Naturrasen	Duisburg, 22. Februar 2012	RAL
Zeitschrift „Sportwissenschaft“ – Sitzung zur Auswahl des Herausgeberkollegiums	Heidelberg, 23. Februar 2012	dvs, DOSB, Springer Verlag
FLL RWA Sportplatzpflege	Bonn, 28. Februar 2012	FLL
Workshop „Wirtschaftsfaktor Sport“	Berlin, 29. Februar 2012	BMWi
„Sportstättenbau“ Projektbeiratssitzung	Berlin, 29. Februar 2012	BMWi
Migrationspotenziale	Nürnberg, 29. Februar 2012	
RAL-Güteausschuss Kunststoffflächen	Berlin, 08. März 2012	RAL
DIN NA Sport Leichtathletikgeräte	Berlin, 14. März 2012	DIN
Tagung der dvs-Sektion Biomechanik, Sportmotorik, Trainingswissenschaft	Münster, 21.-23. März 2012	dvs
DIN NABau Sporthallenböden, Arbeitsausschuss	Berlin, 21. März 2012	DIN
RAL-Güteausschuss Sportböden	Berlin, 22. März 2012	RAL
DIN Certco Zertifizierungsausschuss	Berlin, 23. März 2012	DIN Certco
DIN NABau Sporthallen	Potsdam, 03.-04. April 2012	DIN
FLL RWA Bike & Skatesportanlagen	Bonn, 18. April 2012	FLL
Konflikt und Konkurrenz – Deutsch-polnische Beziehungsgeschichte im Fußball	Berlin, 17.-19. Mai 2012	Uni Freiburg
DIN NASport Schwimmbadanlagen	Berlin, 24.-25. April 2012	DIN
Technischer Ausschuss Deutsche Gesellschaft für das Badewesen	Berlin, 10.-11. Mai 2012	Deutsche Gesellschaft für das Badewesen
12. Internationales. Symposium Sport und Ökonomie	Hamburg, 31. Mai – 01. Juni 2012	Macromedia (Hamburg)



Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
Sportpädagogik zwischen Stillstand und Beliebigkeit	Maggingen (CH), 07. – 09. Juni 2012	dvs
FLL RWA Sportplatzpflege	Bonn, 13. Juni 2012	FLL
DIN NABau Sporthallen; DIN EN 14904	Kornwestheim, 14.-15. Juni 2012	DIN
Konferenz: Wissenschaft(f)t Teilhabe. Integration und Sport	Berlin, 18. Juni 2012	BAMF, MFKJKS Nordrhein-Westfalen, DOSB, LSB NRW, HU Berlin, Stiftung Mercator, Heinz-Nixdorf-Stiftung
„Sportstättenbau“ Projektbeiratssitzung	Mainz, 20. Juni 2012	BMWi
Sport in Globalised Societies	Bern (CH), 20.-23. Juni 2012	dvs
Migration und Integration im Sport	Hanau, 21.-23. Juni 2012	dvs
FLL RWA Bike & Skatesportanlagen	Bonn, 27. Juni 2012	FLL
„Economics and Psychology of Football“	Heidelberg, 28.-30. Juni 2012	dvs
DIN NABau Sporthallen	Frankfurt/M, 17.-18. Juli 2012	DIN
Ausschuss Bedarfsplanung, Koordinationskreis Bäder	Köln, 21. August 2012	KOK
DIN NABau Sporthallen	Hamburg, 21.-22. August 2012	DIN
Sportsatellitenkonto-Monitoring	Mainz, 16. August 2012	BMWi, StBA
22. dvs-Nachwuchsworkshop	Bayreuth, 16.-18. August 2012	dvs
Internationale Tagung „Pain, Mind and Movement IV“	Nottwill (CH), 23.-25. August 2012	Ruhr Universität Bochum
FLL RWA Sportplatzpflege	Bonn, 29. August 2012	FLL
AGSB Jahrestagung	Münster, 05.-06. September 2012	AGSB
Sportinformatik 2012	Konstanz, 12.-14. September 2012	dvs
DIN NASport Schwimmbadanlagen	Bonn, 13., 14. September 2012	DIN
Ressource Bewegung – Herausforderung für Gesundheitssystem und Wirtschaft	Leipzig, 20.-21. September 2012	dvs
Projektbesprechung „Soll + Ist der Trainerausbildung“	Frankfurt, 24. September 2012	DOSB
13. DIN-Jahrestagung: Forschung – Information – Infrastruktur: Bausteine für Open Science	Karlsruhe, 24. September 2012	DIN
FLL RWA Bike & Skatesportanlagen	Bonn, 26. September 2012	FLL
Symposium Projekt „Rückenschmerz“	Berlin, 01.-02. Oktober 2012	Universität Potsdam



Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
Sportärztekongress	Berlin, 04.-06. Oktober 2012	DGSP
DIN NASport Matten, Turngeräte	Darmstadt, 19. Oktober 2012	DIN
DIN Certco, Abstimmung mit DGUV	Berlin, 23. Oktober 2012	DIN Certco
DIN NABau Sporthallen	Berlin, 24.-25. Oktober 2012	DIN
Geschlechterforschung	Wien (A), 15.-17. November 2012	dvs
Sportphilosophie – Körper – Wissen – Forum“	Bremen, 22.-24. November 2012	dvs
Migration und Integration in der Ressortforschung	Nürnberg, 28.-29. November 2012	BAMF
Technischer Ausschuss Deutsche Gesellschaft für das Badewesen	Leipzig, 29., 30. November 2012	Deutsche Gesellschaft für das Badewesen
Symposium: Sportmedizin im Spitzensport	Frankfurt 30. November – 01. Dezember 2012	DOSB
DIN NABau Kunststoffflächen	Berlin, 06. Dezember 2012	DIN
DIN NABau Kunststoffrasenflächen	Berlin, 18. Dezember 2012	DIN

Tab. 4: Arbeits- und Projektbeiratssitzungen (nach Fachgebieten sortiert)

Fachgebiet	Veranstaltung	Ort und Datum
Dopingbekämpfung	Besprechung mit der Projektgruppe der HU Berlin	Berlin, 17. Januar 2012
Dopingbekämpfung	Besprechung „Doping im Tiersport“ mit BMELV	Bonn, 25. Januar 2012
Dopingbekämpfung	Besprechung mit der Projektgruppe der WWU Münster	Münster, 23. Januar 2012 Münster, 06. August 2012
Dopingbekämpfung	Besprechung NADA-Präventionsressort,	Bonn, 17. Februar 2012
Dopingbekämpfung	Koordinierungstreffen „Doping in Deutschland“	Berlin, 24. Februar 2012 Bonn, 15. Juni 2012
Dopingbekämpfung	Besprechung im Forschungsprojekt „Doping in Deutschland“	Leipzig, 15. März 2012 Berlin, 09. Mai 2012 Berlin, 03. August 2012 Bonn, 22. August 2012
Dopingbekämpfung	Projektbeirat „Doping in Deutschland“	Frankfurt, 23. April 2012 Frankfurt, 09. Oktober 2012 Berlin, 06. November 2012
Dopingbekämpfung	Arbeitstreffen mit BMI, SP6	Berlin, 24. April 2012 Bonn, 11. Oktober 2012
Dopingbekämpfung	Besprechung „Doping im Pferdesport“ mit BMELV und NADA	Bonn, 15. Mai 2012



Fachgebiet	Veranstaltung	Ort und Datum
Dopingbekämpfung	Beiratstagung „Wissen und Einstellungen von Sportjournalisten zum Thema Doping“	Bonn, 19. Juni 2012
Dopingbekämpfung	Besprechung Forschungsförderung mit DLR	30.11.2012
Dopingbekämpfung	Arbeitstreffen mit NADA-Vorstand	Bonn, 06. Dezember 2012
Grundsatzfragen	Wissenschaftlicher Beirat	Bonn, 16. März 2012 und Bonn, 26. Oktober 2012
Grundsatzfragen	Strategieausschuss	Frankfurt, 29. März 2012 Bonn, 30. November 2012
Multidisziplinär (FG Pädagogik/Ökonomie, Psychologie, Soziologie)	Beratungsgespräch „Sozial- und Verhaltenswissenschaften“	Bonn, 17. Juli 2012
Multidisziplinär (FG Trainingswissenschaft / Psychologie/ Bewegungswissenschaft)	Treffen mit WK-Sprecher	Bonn, 21.09.2012
Sportanlagen	Projektbeirat „Nachhaltigkeitskriterien im Sportstättenbau“	Frankfurt, 08. Mai 2012 Frankfurt, 08. Oktober 2012
Medizin/Psychologie	Projektbesprechung „Rückenschmerz“	Frankfurt 23. Februar 2012 Dresden, 27. März 2012 Berlin, 13. April 2012 Isny, 25.-26. April 2012 Bochum, 19. Juli 2012 Köln, 26. Juli 2012 Köln, 5. September 2012 Potsdam, 12. September 2012 Hamburg, 13.11.2012
Medizin/Psychologie	Arbeitsgespräch mit BMBF – DLR	Bonn, 01. März 2012
Medizin/Psychologie	Arbeitstreffen mit Serviceplan	Berlin, 21.03.2012 04.05.2012 11.07.2012 01.08.2012
Medizin/Psychologie	Präsentation Projekt „Rückenschmerz“	Berlin, 17. Oktober 2012 Düsseldorf, 7. November 2012 Potsdam, 08.11.2012 Hamburg, 12.11.2012
Medizin/Psychologie	Projektbeirat „Rückenschmerz“	Potsdam, 09. November 2012
Medizin	Projektbeirat „Immunsystem Nachwuchs“	München, 24. Mai 2012
Medizin	Projektbeirat „EKG“	München, 25. Mai 2012



Fachgebiet	Veranstaltung	Ort und Datum
Medizin	Beratungsgespräch „Medizin“	Heidelberg, 20. September 2012
Medizin	Projektbeirat „Rumpf – Nachwuchs“	Potsdam, 30. September 2012
Medizin, Sporttechnologie, Trainingswissenschaft	Projektbeirat „Knieprotektor“	München, 11. Juni 2012
Ökonomie	Projektbeirat „Sportentwicklungsbericht“	Köln, 08. Februar 2012 13. November 2012
Psychologie / Trainingswissenschaft	Projektbeirat „Trainings- und Wettkampf Qualität aus Athleten- und Trainersicht“ (QuaTraS)	Darmstadt, 01. Februar 2012
Psychologie	Projektbeirat „Sportpsychologie Ski Alpin“	Bonn, 11. Juni 2012
Psychologie	Task-force „Neustrukturierung der sportpsychologischen Aus- und Fortbildung“	Bonn, 02. März 2012 Köln, 12. April 2012 Köln, 30. August 2012
Psychologie	Neugestaltung der BISp-Sportpsychologie-Plattform: Abstimmung mit MATERNA	Bonn, 27. Februar 2012 10. Mai 2012 02. November 2012
Trainingswissenschaft	Belastungsanpassungsmanagement (BAM)	Frankfurt, 24.01.2012
Trainingswissenschaft	Projektbeiratssitzung KerN	Köln, 20. März 2012
Trainingswissenschaft	Beratungsgespräch Regenerationsmanagement	Bonn, 12. Juni 2012
Trainingswissenschaft / Psychologie / Medizin	Projektbeiratsitzung BAM	Heidelberg, 07.-08. Mai 2012
Trainings- und Bewegungswissenschaft	Beratungsgespräch „Trainings- und Bewegungswissenschaft“	Bonn, 11. Juli 2012
Trainings- und Bewegungswissenschaft	Beratungsgespräch „Prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung“	Bonn, 17. Juli 2012
Trainingswissenschaft/ Medizin / Psychologie	Arbeitsgespräch Regenerationsmanagement	Bonn, 31. August 2012
Trainingswissenschaft / Psychologie	Arbeitstreffen BasketballB-Talente	Bochum, 24. Oktober 2012



Tab.5: Publikationen und Vorträge von BISp-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
(in alphabetischer Reihenfolge)

Titel der Publikation	
OTT, P.: Bauliche Modernisierung von Sportanlagen; in: Robin S. Kähler & Jana Ziemainz (Hrsg.), Sporträume neu denken und entwickeln. 4. und 5. Jahrestagung der dvs-Kommission „Sport und Raum“ 2010 und 2011 in Erlangen-Nürnberg bzw. Kiel, Hamburg 2012, S. 93-110	

Titel des Vortrags	Veranstaltung, Ort und Datum
NEUMANN, G.: Angewandte Sportpsychologie im deutschen Spitzensport. Standortbestimmung – Entwicklung – Strukturen – Schwerpunkte	Asp-Nachwuchstagung, Kiel, 16. Mai 2012
NEUMANN, G.: Angewandte Sportpsychologie im deutschen Spitzensport. Standortbestimmung – Entwicklung – Strukturen – Schwerpunkte	Sportpsychologie-Curriculum ÖBS, Berlin, 30.05 Mai. 2012
OTT, P.: Sport braucht Räume	Thüringer Sportämterkonferenz, Masserberg, 23.-24.05.2012
OTT, P.: Weiterentwicklung von Sportanlagen	Sport braucht Räume, Berlin, 19. Juni 2012
OTT, P.: Müssen Sportstätten laufen lernen?	Nachhaltige Planung und Zukunftsorientierung im Sportstättenbau, Frankfurt, 15. November 2012
PALMEN, M.: Barrierefreie Sportstätten – Was bedeutet das für die Planung?	Sport braucht Räume, Berlin, 19. Juni 2012
PALMEN, M.: Die Sportstätte für Alle	Nachhaltige Planung und Zukunftsorientierung im Sportstättenbau, Frankfurt, 15. November 2012
STEHLE, P.: Moderation Session „Aus der Forschung in die Praxis“	XXVIII. Tagung „Sportmedizin im Spitzensport“, Frankfurt, 30. November – 1. Dezember 2012
SYMANZIK, T.: „Ausschreibung der Evaluation des Nationalen Dopingpräventionsplans“	Runder Tisch Dopingprävention, Erfurt, 05. Juni 2012

**Tab. 6:** *Mitwirkung des BISp an der Sportpolitik (in chronologischer Reihenfolge)*

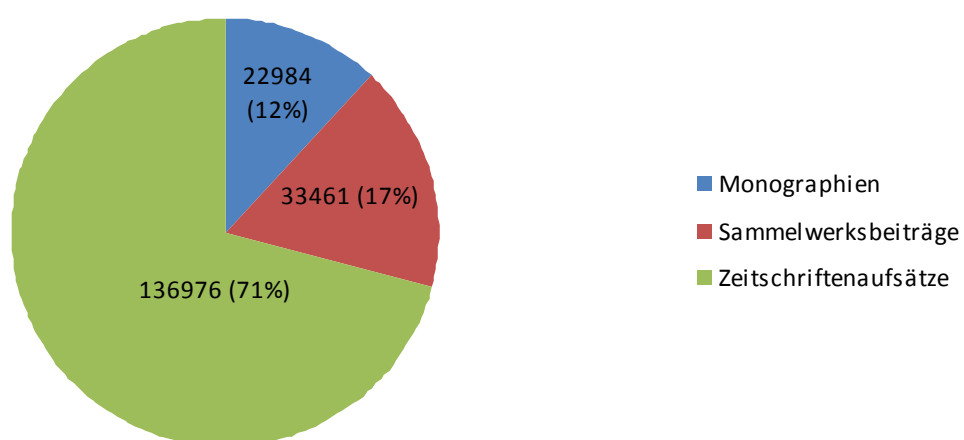
Veranstaltung	Ort und Datum
Treffen des Beratungsnetzwerks vereint gegen Rechtsextremismus	Erfurt, 13.-14. Februar 2012
AG Sportstätten SMK	Kienbaum, 14.-15. März 2012 Berlin, 03.-04. September 2012
Sportausschuss des Deutschen Bundestages	Berlin, 08. Februar 2012; 28. März 2012; 09. Mai 2012; 27. Juni 2012; 26. September 2012
EU Expertengruppe „Sportstatistik“	Brüssel, 24. April 2012; 10. Oktober 2012
EU-Expertengruppe „Nachhaltige Sportfinanzierung“	Brüssel, 22. Mai 2012; 14.11.2012
Runder Tisch Dopingprävention	Erfurt, 05. Juni 2012
Tagung zur europäischen Sportpolitik	Köln, 28. Juni 2012
ICSEMIS 2012 (sog. vorolympischer Kongress)	Glasgow, 19.-24. Juli 2012
MINEPS V – Nationaler Erfahrungsaustausch „Bekämpfung von Spielmanipulationen und Korruption im Sport“	Bonn, 04. September 2012
MINEPS V – Internationales Expertentreffen „Promoting Investment in Sport and Physical Education Programmes“	Aalborg, 20. September 2012
MINEPS V – Nationaler Erfahrungsaustausch „Vergabe und Auswirkungen von Sportgroßveranstaltungen“	Bonn, 25. September 2012

**Tab. 7:** Bestände der BISp-Datenbanken

Datenbank	Zuwachs an Daten (1. Januar bis 31. Dezember 2012)	Gesamtbestand insgesamt (Datum: 21. Januar 2013)
SPOLIT sportwissenschaft- liche Literatur	Literatur: 7.131 davon: Monographien: 700 Sammelwerksbeiträge: 1.750 Zeitschriftenaufsätze: 4.676	Literatur: 193.421 davon: Monographien: 22.984 Sammelwerksbeiträge: 33.461 Zeitschriftenaufsätze: 136.976
SPOFOR sportwissenschaft- liche Forschungs- projekte	Forschung: 203 neue Projekte + 144 Änderungsprojekte	Forschung: 6.842
SPOMEDIA Medien im Sport	Medien: Aufgrund Neukonzeption im Jahr 2012 kein Zuwachs.	Medien: 1.803
Fachinformations- führer Sport sportwissenschaft- liche Internetquellen	Internetquellen: 300	Internetquellen: 2.926

Gesamtdatenbestand der Literaturliteraturdatenbank SPOLIT (Stand: Januar 2013)

Verteilung der Publikationen nach Publikationsart



**Tab. 8:** Veröffentlichungen des BISp

Publikationsart	Bibliografische Angaben
BISp-Schriftenreihe 2012_02	Kalbe, Ute; Krüger, Oliver; Wachtendorf, Volker; Berger, Wolfgang (2012) Umweltverträglichkeit von Kunststoff- und Kunststofffrasenbelägen auf Sportfreianlagen Köln: Strauß, ISBN 978-3-86884-522-8; Bezug: Sportverlag Strauß
BISp-Schriftenreihe 2012_01	Wirth, Klaus; Schlumberger, Andreas; Zawieja, Martin; Hartmann, Hagen (2012) Krafttraining im Leistungssport. Theoretische und praktische Grundlagen für Trainer und Athleten Köln: Strauß, ISBN 978-3-86884-521-1; Bezug: Sportverlag Strauß
BISp-Schriftenreihe 2011_06	Krause, Daniel (2012) Zur Darstellungsperspektive von Bildschirminstruktion und -feedback beim visuomotorischen Imitationslernen. Laborexperimentelle Untersuchungen zu den Effekten verschiedener Faktoren im Kontext der Darstellungsperspektivenauswahl: Bild-Bewegungsebenen-Disparität, Modell-Betrachter-Disparität, Perspektivenanzahl und Selbstkontrolle Köln: Strauß, ISBN 978-3-86884-520-4, Bezug: Sportverlag Strauß
Sonderpublikation	Hillenbach, Elke (Red.). BISp-Jahrbuch Forschungsförderung 2011/12. Bonn: ISBN 978-3-86884-462-7; Kostenlose Exemplare auf Anfrage beim BISp oder zum Herunterladen auf der BISp-Internetseite.
Sonderpublikation	Klein, Klaus; Koch, Thomas; Palmen, Michael; Koch, Irina (Red.) BISp-Report 2010/11. Bonn: BISp, ISBN 978-3-86884-468-9; Kostenlose Exemplare auf Anfrage beim BISp oder zum Herunterladen auf der BISp-Internetseite.
Schriftenreihe Sportanlagen und Sportgeräte	Seminarunterlagen Fachveranstaltung Sport braucht Räume – modern, bedarfsgerecht, funktional Fachveranstaltung am 19. Juni 2012 Veranstalter: Architektenkammer Berlin und Bundesinstitut für Sportwissenschaft Bonn 2012 Kostenlose Exemplare auf Anfrage beim BISp oder zum Herunterladen auf der BISp-Internetseite.



Liste der verwendeten Abkürzungen

ADS	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter
AG	Arbeitsgruppe
AGSB	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportbibliotheken
asp	Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie
BAM	Belastungsanpassungsmanagement
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BMI	Bundesministerium des Innern
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
DGSP	Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention e. V.
DIN	Deutsches Institut für Normung e. V.
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DTB	Deutscher Turner Bund
DSV	Deutscher Skiverband
dvs	Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
EKG	Elektrokardiogramm
EU	Europäische Union
FG	Fachgebiet
FLL	Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V.



GOAL	Individuelles Gesundheitsmanagement im Olympischen Nachwuchssport
HU Berlin	Humboldt-Universität Berlin
ICSEMIS	International Convention on Science, Education and Medicine in Sport
KerN	Rekonstruktion subjektiver Konzepte erfolgreichen Nachwuchstrainings
KOK	Koordinationskreis
LSB	Landessportbund
MFKJKS Nordrhein-Westfalen	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
MINEPS	UNESCO-Weltkonferenz der Sportminister
NA	Normenausschuss
NADA	Nationale Anti Doping Agentur
NRW	Nordrhein-Westfalen
öbs	Österreichisches Bundesnetzwerk für Sportpsychologen
RAL	Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung
RWA	Regelwerksausschuss
SMK	Sportministerkonferenz
StBA	Statistisches Bundesamt
TUM	Technische Universität München
WVL	Wissenschaftliches Verbundsystem Leistungssport
WWU	Westfälische Wilhelms-Universität (Münster)

Wissenstransfer



BISp-Datenbanken



Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)
 Graurheindorfer Straße 198
 53117 Bonn
 Telefon: +49(0)228-99-640-0
 E-Mail: spolit@bisp.de
<http://www.bisp-datenbanken.de>
<http://www.sport-if.de>

Einstiegsseite der BISp Datenbanken

Die Fachinformationsprodukte **SPOLIT**, **SPOFOR** und **SPOMEDIA** sind im BISp-Recherchesystem Sport kostenfrei online verfügbar. Über die Einstiegsseite besteht die Möglichkeit, in allen drei Datenbanken parallel zu recherchieren.

Internetadresse:

<http://www.bisp-datenbanken.de>



Des Weiteren bietet das BISp den **Fachinformationsführer Sport** an, der auf sportwissenschaftlich relevante Internetquellen verweist:

<http://www.sport-if.de>

Profisuche Literatur

SPOLIT

(SPortwissenschaftliche LITERatur)

Bibliographische Datenbank, welche Kurzreferate nationaler und internationaler Literatur (Zeitschriftenartikel Monografien, Sammelwerksbeiträge) aus allen Bereichen der Sportwissenschaft seit 1970 enthält. Es wird in der Datenbank auf kostenfrei verfügbare Volltexte im Internet verwiesen. Darüber hinaus gibt es eine direkte Verlinkung zu den Dokumentlieferdiensten DigiBib und Subito.

SPOLIT ist die Basis für das CHE-Ranking ab 2011.

Wir helfen dem Sport ...

Wir helfen dem Sport ...

Wir helfen dem Sport ...

Wissen kompetent vermitteln – sportwissenschaftliche Fach- information des BISp

Im Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) erfüllt der Fachbereich II „Wissenschaftliche Beratung“ die durch Errichtungserlass übertragene Aufgabe, ...

„...externe Daten zu Forschungsprojekten und -erkenntnissen mit Bezug zum Spitzensport zur zielgruppenorientierten Informationsversorgung zu erfassen, aufzubereiten und zu dokumentieren...“¹

Mit seinen Fachinformationsprodukten stellt das BISp eine bundeszentrale Dokumentations- und Informationsstelle auf dem Gebiet des Sports dar. Über die Präsentation sportwissenschaftlicher Fachinformation erfüllt das BISp eine wichtige Voraussetzung hinsichtlich der Koordinierung der sportwissenschaftlichen Forschung, der Identifizierung von Forschungsdefiziten und der Vermeidung von Doppelforschung.

Kern dieser Informationsaufbereitung sind die vom BISp seit 1970 betriebenen Fachdatenbanken SPOLIT (sportwissenschaftliche Literatur seit 1970), SPOFOR (laufende und abgeschlossene sportwissenschaftliche Forschungsprojekte in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit 1990), SPOMEDIA (sportwissenschaftliche Medien seit 1983) sowie der Fachinformationsführer Sport (Sportwissenschaftliche Internetquellen seit 2005).

Diese Informationsprodukte wurden über die Jahre hinweg zu wertvollen Instrumentarien weiterentwickelt, so dass sie Grundpfeiler der informationswissenschaftlichen Infrastruktur für die heutige sportwissenschaftliche Forschungslandschaft sind. Kostenlos recherchierbar sind dadurch qualitativ hochwertige Datensätze, die formal umfangreich und inhaltlich tief erschlossen werden.

Ihr Wert als wissenschaftspolitisches Steuerungsinstrument zeigt sich in der Erstellung von Quer- und Längsschnittanalysen, um beispielsweise themenbezogene, nationale Kom-



Ruth Lütkehermölle



Thorsten Ziebarth

¹ Gemeinsames Ministerialblatt (GMBL) 2010, Nr. 85/86, S. 1751-1752; vgl. <http://tinyurl.com/awmcmpw> (Hyperlink mittels TinyURL gekürzt; zuletzt abgerufen am 21.02.2013, 10:24 Uhr).



petenzzentren darzustellen, Befangenheitsaspekte im Kontext der Projektbeantragung festzustellen oder allgemein Wissenschaftsevaluationen durchzuführen.

Die BISp-Datenbanken als effektiver Wissensgenerator und effiziente Informationsdienstleistung sind somit auch als Motor für die sportwissenschaftliche Forschung und Wissenschaft unverzichtbar. Dies wird auch deutlich durch die bibliometrische Analyse des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), für die die Datenbank SPOLIT als Datengrundlage herangezogen wurde, um darauf basierend für den Zeitraum 2008 – 2010 den Vergleich des Publikationsaufkommens der einzelnen deutschen Hochschulen mit sportwissenschaftlichen Studienzeigen zu ermitteln. Die Ergebnisse wurden 2012 im Zeit-Studienführer 2012/13 und ausführlich auch im Internet unter www.zeit.de/studium/sport publiziert.

Die Datenbanken werden derzeit über zwei Portale angeboten:

- » Das Portal „BISp-Recherchesystem Sport“² ist seit 2001 in Betrieb und stellt die primäre Rechercheoberfläche der Datenbanken SPOLIT, SPOFOR und SPOMEDIA dar. Suchanfragen können über den gemeinsamen Datenbestand als auch an die einzelnen Datenbanken erfolgen. Neben einer einfachen Suchmaske und einer Profisuche besteht die Möglichkeit, Datensätze in verschiedenen Formaten zu exportieren und im Internet vorliegende, kostenfreie Volltexte abzurufen. Über die angeschlossene Digitale Bibliothek (DigiBib) des Hochschulbibliothekszentrums des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) sowie über den Dokumentlieferdienst SUBITO können nahezu alle anderen Literaturdokumente direkt bestellt werden.
- » Über die Oberfläche des Sportwissenschaftlichen Informations-Forums SPORTIF³ ist neben den drei primären Datenbanken auch der Fachinformationsführer Sport recherchierbar.

Zusätzlich zu den Datenbanken erstellt das BISp seit November 1991 die werktäglich erscheinende Presse-Dokumentation „Sport“. Die Informationen waren zunächst für die Hausleitung bestimmt und wurden sukzessive auf die Entscheidungsträger in Sportpolitik, Spitzensport und Sportwissenschaft ausgedehnt. Die Presse-Dokumentation „Sport“ ist dadurch inzwischen zu einer regulären Dienstleistung des BISp geworden.

Die Datenbanken werden derzeit über zwei Portale angeboten: ...

² www.bisp-datenbanken.de

³ www.sport-if.de

Neben den Fachinformationsprodukten zählen klassische Informationsdienstleistungen, wie das Erstellen von Sekundär- und Metaanalysen sportwissenschaftlicher Themenbereiche (z. B. Bibliographien oder Verzeichnisse zu sportwissenschaftlichen Themenstellungen), Sonderauswertungen zu spezifischen Fragestellungen sowie singuläre oder regelmäßige Auftragsrecherchen zur Beantwortung von Nutzeranfragen zu den alltäglichen Aufgaben des Fachbereichs „Wissenschaftliche Beratung“ im BISp.



Abb. 1: Word cloud aus BISp-Webseitentext generiert.⁴

BISp-Fachinformationsprodukte: Entwicklungen im Jahr 2012⁵

In der Datenbank SPOLIT kann gezielt nach den Dokumenttypen Monografie, Sammelwerksbeitrag und Zeitschriftenaufsatz recherchiert werden. Im Kalenderjahr 2012 wurden 7.176 Datensätze neu angelegt, darunter 10% Monografien, 24% Sammelwerksbeiträge und 66% Zeitschriftenartikel. Diese prozentuale Verteilung entspricht im Wesentlichen der Verteilung des Gesamtdatenbestandes von 194.377 Datensätzen: Monografie (12%), Sammelwerksbeitrag (17%) und Zeitschriftenaufsatz (71%).

4 Quelle: <http://tinyurl.com/ccbs5xn> (Hyperlink mittels TinyURL gekürzt; zuletzt abgerufen am 13.02.2013, 08:40 Uhr). Der Text wurde mittels computerlinguistischer Verfahren bearbeitet, die Stoppwörter entfernt und die Kernbegriffe über das Web-Tool WordleTM (www.wordle.net) in einer word cloud visualisiert.

5 Die ermittelten Zahlen wurden am 04.03.2013 erhoben

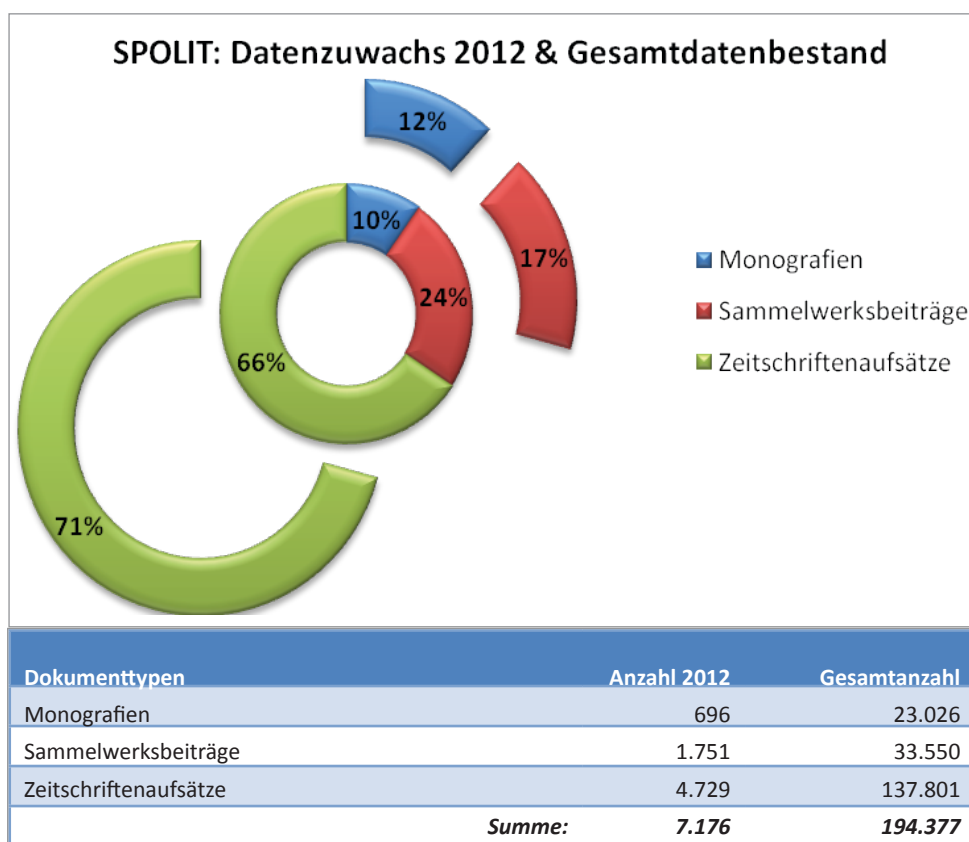


Abb. 2: SPOLIT-Datenzuwachs im Jahr 2012 (innerer, geschlossener Ring) und Gesamtdatenbestand (äußerer, aufgebrochener Ring) als Verteilung auf die Dokumenttypen Monografie, Sammelwerksbeitrag und Zeitschriftenaufsatz.

Im Jahr 2012 wurde das Selektionsprofil der Datenbank SPOLIT um einige Zeitschriften erweitert. Das Ziel, den Publikationsoutput der deutschsprachigen Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler so umfassend wie möglich zu erfassen, wurde weiter vorangetrieben. Über 1.000 Veröffentlichungen wurden allein durch diese Gruppe aktiv über das Literaturmeldetool an SPOLIT gemeldet und konnten zusätzlich unter Berücksichtigung der Selektionskriterien in die Literaturdatenbank eingearbeitet werden.

Die Datenbank SPOFOR wurde im Jahr 2012 um 200 Projektaufnahmen erweitert. Unter den neuen Projekten befinden sich 75, die mit Forschungsmitteln des BISp auf Beschluss des Deutschen Bundestages gefördert werden. Zusätzlich wurden 144 bestehende Projekte mit neueren Informationen aktualisiert. Insgesamt sind in SPOFOR 6.848 Projekte verzeichnet, davon werden 1.461 durch das BISp gefördert.⁶

⁶ Die Differenz von 326 Datensätzen zu den in Abb. 3 summierten 1.135 Projekten resultiert aus älteren Datenbeständen, bei denen kein Projekttyp vergeben wurde. Diese Bestände müssen aufgearbeitet werden, sobald freie Ressourcen dies ermöglichen.



Bei der Einarbeitung von neuen Forschungsprojekten in die Datenbank SPOFOR werden die einzelnen Projekte einem Projekttyp zugeordnet. Die Verteilung bei BISp-geförderten Projekten zwischen Gesamtbestand zu 2012 neu angelegten Datensätzen unterscheidet sich prozentual deutlich bei der sportartspezifischen bzw. sportartübergreifenden Anwendungsforschung. Dieser Unterschied relativiert sich jedoch bei der Betrachtung der finanziellen Mittelverteilung: Hier dominiert die sportartübergreifende deutlich im Vergleich mit der sportartspezifischen Anwendungsforschung.

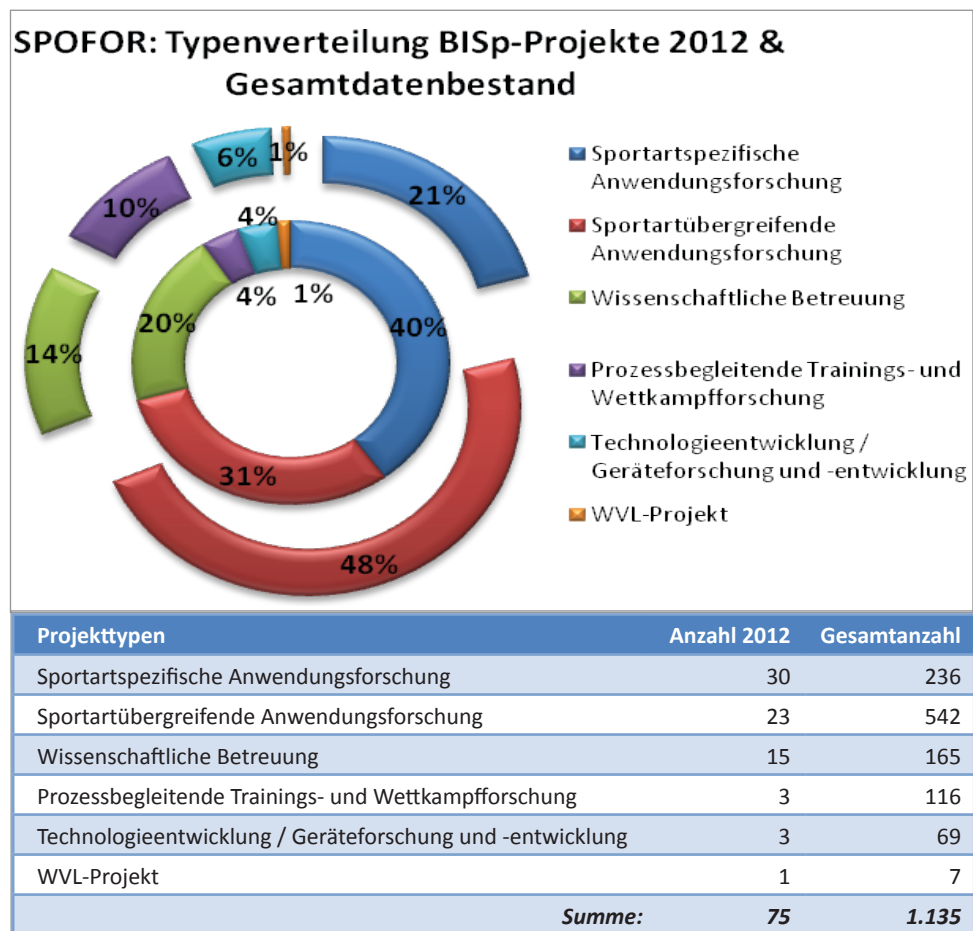


Abb. 3: SPOFOR – Verteilung der Projekttypen im Jahr 2012 (innerer, geschlossener Kreis) und im Gesamtdatenbestand (äußerer Kreis) bei neuen BMI/BISp-geförderten Projekten.

Im Kontext der jährlichen Erhebung für SPOFOR wurde der Erhebungsbogen sowie das Merkblatt komplett überarbeitet und in der neuen Form online gestellt. Der Erhebungsbogen liegt nun als interaktives PDF-Dokument vor und unterstützt das direkte Versenden der eingetragenen Daten via E-Mail sowie die Erstellung einer persönlichen Kopie. Insgesamt wurden 1.250 Adressaten in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit der Bitte angeschrieben, dem BISp neue Forschungsvorhaben sowie Transfermaßnahmen oder Änderungsmitteilungen zu melden.



Die Erhebungswelle lief vom 15.10.2012 bis Jahresende und erbrachte innerhalb dieser Laufzeit etwa 150 Rückmeldungen.

Die Verknüpfungen zwischen Forschungsprojekten aus SPOFOR und Literaturnachweisen aus SPOLIT wurden weiter vorangetrieben.

Im Kalenderjahr 2012 wurden in der Datenbank **SPOMEDIA** keine neuen Datensätze eingepflegt, was mit der Neukonzeption für diesen Datenbestand begründet ist. Aktuell sind in der Mediendatenbank 1.803 Datensätze recherchierbar.

Für den **Fachinformationsführer Sport** wurden im Kalenderjahr 2012 insgesamt 300 neue Internetquellen erschlossen und eingepflegt. Die Datenmenge des Fachinformationsführers Sport wird durch die bereits erfolgte Implementierung eines Harvesters kontinuierlich gesteigert. Der um die nicht mehr erreichbaren Internetadressen bereinigte Datenbestand für dieses Produkt beziffert sich aktuell auf 2.934 Datensätze.

Im Kalenderjahr 2012 wurden mit dem Fachinformationsprodukt **Presse-Dokumentation „Sport“** 4.618 Artikel aus einem vorgegebenen Profil von Tageszeitungen und wöchentlichen Nachrichtenmagazinen ausgewählt und in insgesamt 241 Ausgaben herausgegeben. Besonders die im Berichtsjahr stattfindenden Sportgroßveranstaltungen (Fußball-Europameisterschaft, Olympische und Paralympische Spiele) wiesen aufgrund der starken politischen bzw. sportpolitischen Diskussionen einen erhöhten Niederschlag in der Presse-Dokumentation „Sport“ auf.

Ausblick

Im Laufe des Jahres 2013 wird das in die Jahre gekommene Fachinformationsdatenbanksystem funktional erweitert und technisch auf einen neuen Stand gebracht. Ziel ist es, die Software nach zeitgemäßen Standards erwartungskonform sowie zielgruppenorientiert im Sinne eines Kompetenzzentrums für den Spitzensport auszurichten und damit einen deutlichen Mehrwert für den Nutzer zu schaffen.

... Kompetenzzentrums für den
Spitzensport ...



Zusammen mit der Einführung eines neuen Corporate Designs des BISp wird ebenfalls die grafische Benutzeroberfläche des Systems angepasst. Diese Umstellung soll weitere Verbesserungen, wie beispielsweise die Meldung von neuer Literatur, neuen Forschungsvorhaben, Internetquellen sowie neuen AV-Medien zukünftig mittels eines durch den Meldeprozess führenden automatischen Assistenten einschließen.

Das neue System wird Modulcharakter haben und damit ausbaufähig sein, um nachhaltig die Positionierung dieser wichtigen Kerndienstleistung des BISp sicherzustellen.



Abb. 4: Titelseite der Pressedokumentation

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Str. 198, 53117 Bonn
Telefon +49 228 99 640 0, Telefax +49 228 99 640 90 08
E-Mail: info@bisp.de, <http://www.bisp.de>

ISBN 978-3-86884-570-9